

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): **5 (2005)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

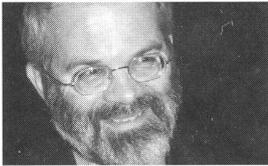
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einweihung:
Zentrum CREFAS



SPC Sportlerehrung:
Gratulation vom BR Schmid



Prof. F. Grosjean: «Die Gebärdensprache wird oft missbraucht. Man meint, dass sie keine richtige Sprache ist.»

17



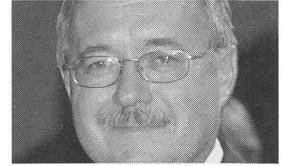
Studentin **Cornelia Heimgartner** machte eine TV-Umfrage bei Gehörlosen: «Bei persönlichen Treffen wurde ich immer mit offenen Armen empfangen.»

23



Brigitte Bühler – sowie auch Reto Schellenberg sind zum 2. Mal hintereinander Bowling Schweizermeister. Ihre Wanderpokale durften sie wieder einpacken.

37



Samuel Schmid, Bundespräsident und Sportminister, – gratulierte anlässlich der Behinderten Sportlerehrung auch den Gehörlosen persönlich.

40

TITELSEITE



v.l.n.r.: Ch. Matter, Th. Mösching, K. Heimann, Th. Ledermann, BR S. Schmid, Th. Ledermann, SGSVIFSSS Präs. W. Zaugg

INHALT

| | |
|-----------------------|----|
| SGB News | 3 |
| Informationen | 27 |
| Sport SGSV | 34 |
| Kirchenanzeigen | 42 |

SEKRETARIAT DS SGB

SGB DS Sekretariat,
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich

Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30

Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30

Tel. 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41,
Fax 044 315 50 47, E-mail: sgbds@sgb-fss.ch,
<http://www.sgb-fss.ch>

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 1, Februar 2006,
11. Januar 2006

für die Ausgabe Nr. 2, März 2006,
10. Februar 2006

Am SGB-FSS Kongress aufgefallen

12

An diesem Kongress in Winterthur wurde in einem Workshop heftig diskutiert. Es ging um das Erlernen der Gebärdensprache in der Schule für Schwerhörige auf dem Landenhof. Meinungen darüber – jene des Gesamtleiters des Landenhofs und einiger ehemaliger Schüler – werden in dieser Ausgabe veröffentlicht.

Erfolglos

25

Seit über vier Jahren sucht die gehörlose Frau nach einer Arbeit – ohne Erfolg. «Heute hat praktisch niemand mehr Zeit und Geduld. Wer will schon immer langsam und Schriftdeutsch reden?» Ein Interview mit Karin Christen-Mezger. Dazu eine Stellungnahme des Rektors der Berufsschule für Hörgeschädigte.

Bowling-SM

37

In der letzten Runde im «Best of Three» fielen die Entscheidungen, wer Schweizermeister 2005 wurde! Insbesondere bei den Damen gab es Überraschungen, und die Titelverteidigerin siegte mit nur einer kleinen Portion mehr Glück!

Futsal-Coup

39

Die Futsal-Nati sammelt fleissig Erfahrungen und misst ihr jetziges Können bei den hörenden Futsal-Meisterschaften. Trotz vieler Absenzen im eigenen Team erreichten sie den guten 6. Platz.

SPC-Sportlerehrung

40

An der SPC-Sportlerehrung wurden unsere 4 Deaflympics Medaillengewinner für ihre grossartigen Leistungen geehrt und prämiert. Der BR und Sportminister Samuel Schmid gratulierte ihnen höchstpersönlich.



Neue Ära

Für meine Rede zum Jahresabschluss möchte ich eine Metapher verwenden: Metallstange mit zwei Polen plus und minus.

Der SGB-FSS wird bald 60 Jahre alt. Es ist Zeit, über das, was bisher geschah, nachzudenken und es zu verstehen. Was wir daraus gelernt haben, werden wir umsetzen. Der wichtigste Teil wurde bereits umgesetzt: Zentralisierung des SGB-FSS. Die Zentralisierung soll uns ermöglichen, eine nationale und internationale Plattform für unsere Anliegen und Rechte zu schaffen. Die Basis wird dadurch politisch aufgewertet und bringt uns als treibende Kraft mutige und innovative Impulse.

Um Bedürfnisse und Anliegen zu decken, haben wir die volle Freiheit, Dienstleistungen und Angebote auszuwählen – sei es die Kommunikation, Sprache, Sozialpolitik oder Technik.

Im Interesse der Gehörlosengemeinschaften und Gebärdensprachbenützenden wollen wir das Lobbying mit



internationalen, nationalen, regionalen und lokalen Organisationen unterhalten. Mit ihnen sowie sonos und der LKH Schweiz wollen wir politisch gemeinsam vorgehen.

Zurück zur Metallstange. Vorstand als strategisches Organ und Betrieb als operatives Organ arbeiten im mittleren Bereich der Stange zwischen zwei Polarkräften – damit die Beteiligten innerhalb und ausserhalb des SGB-FSS den politischen Weg gemeinsam beschreiten.

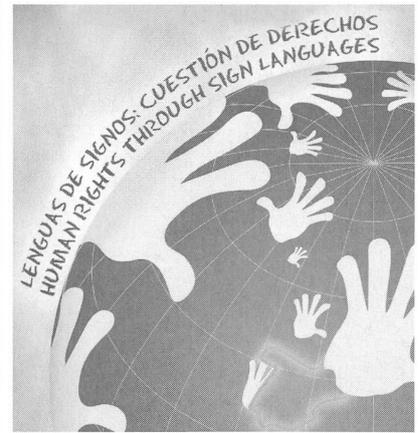
Damit treten wir in eine neue Ära. Herausforderung für alle!

Ich danke allen Organisationen und Interessierten für das Vertrauen in uns – Vertrauen in unsere Aktivitäten und Dienstleistungen im finanziellen, sozialen, psychologischen und gesellschaftlichen Bereich. Solche Unterstützung erfolgt gegenseitig, also für, von und bei Gehörlosen und Gebärdensprachbenützenden.

Im Namen des SGB Deutscheschweiz wünsche ich allen alles Gute, insbesondere eine gute Zusammenarbeit und eine gemeinsame Vision. Danke! Bis zum nächsten Mal.

Roland Hermann, Präsident
SGB DS

INFORMATION



The 15th World Congress of the World Federation of the Deaf (WFD)

15. WFD-Kongress in Spanien

Der Schweizerische Gehörlosenbund gibt heute schon kurze Informationen über den «15. Weltkongress der Gehörlosen» vom 16. bis 22. Juli 2007 in Madrid.

Weitere Infos dazu findet man auf der Homepage www.wfdcongress.org/eng/version_text.php.

Ganz Wichtig! Der Schweizerische Gehörlosenbund informiert gleichzeitig, dass wir keine Organisation für Hotel, Flüge und sonstige Reservierungen übernehmen. Wer in Madrid dabei sein möchte, sollte sich frühzeitig um die Reiseformalitäten kümmern.

Bis in Madrid am «15. Weltkongress der Gehörlosen» vom 16. bis 22. Juli 2007.

*Wiederum ist es Zeit,
während der man
sich und anderen viel
Gutes wünscht und
schenkt.*

*Wir möchten auch
anstehen und dem
VisuellPlus für das
entgegengebrachte
Vertrauen herzlich
danken.*

*Wir freuen uns auf
das neue Jahr in dem
wir weiterhin unsere
Dienstleistung an-
bieten und das tolle
Verhältnis pflegen
dürfen.*

druck
werkstatt
www.druckwerkstatt.ch

IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION

SGB Sekretariat, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Tel. 044 315 50 40, Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
Kontakt mit Gehörlosen durch Procom 0844 844 071,
Email sgbd@sbg-fss.ch, www.sbg-fss.ch.
P. Hemmi, Redaktionsleitung, Telescrit 044 315 50 41,
intern 044 315 50 44, Email visuellplus@sbg-fss.ch

HERAUSGEBER / VERLAG:

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV

REDAKTION:

Elisabeth Hänggi-Schaub (hae), Peter Hemmi (ph)
Stephan Kuhn (stk), Leonie von Amsberg (lva)

ERSCHEINEN / AUFLAGE:

8 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für Dezem-
ber/Januar und Juli/August. Auflage: 1600 Ex.

DRUCK / INSETERMARKT:

Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Tel. 071 695 27 24,
Fax 071 695 29 50, Email info@druckwerkstatt.ch
www.druckwerkstatt.ch.
Inserate: Elisabeth Huber, Tel. 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:

Mitglieder Fr. 50.– / Nichtmitglieder Fr. 75.–

COPYRIGHT:

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS

Kurse und Veranstaltungen 2006



| | |
|------------------------|--|
| 14. Januar | Präsidentenkonferenz SGB-DS in Basel |
| 20. – 22. Januar | Frauenseminar |
| 27. – 29. Januar | Klausur Vorstand SGB-FSS im Tessin |
| 3. – 5. März | GSL-Weiterbildung in Passugg |
| 25. März | GSL-Tagung |
| 1. April | Tagung für Eltern integrierter Kinder im Gehörlosenzentrum Zürich |
| 3. – 8. April | Gebärdensprachkurs Modul 5 in Passugg |
| 3. – 8. April | Gebärdensprachkurs Modul 6 in Passugg |
| 21. – 23. April | Intensiv-Gebärdensprachkurs für Hörgeschädigte in Passugg |
| 28. – 30. April | Intensiv-Gebärdensprachkurs für Familien mit Kindern in Passugg |
| 13. Mai (Vormittag) | Delegiertenversammlung SGB-DS in Bern |
| 13. Mai (Nachmittag) | Delegiertenversammlung SGB-FSS in Bern |
| 13. Mai (Abend) | Kultur-Event «Sound of Silence» in Bern |
| 17. Juni | Frauentag in Bern |
| 24. – 25. Juni | GSL-Weiterbildung |
| 1. Juli | Jugendparlament SDY in Passugg |
| 29. Juli – 5. August | WFDY-Kinderlager in Jylland / Dänemark |
| 31. Juli – 9. August | Internationales Pfadilager in Dublin / Irland |
| 8. – 15. August | EUDY-Jugendlager in Dublin / Irland |
| 13./14. September | Tag der älteren Gehörlosen in Passugg |
| 24. Sept. – 1. Oktober | Bildungsferien 50 plus (Computerkurs und Wellness) in Passugg |
| 8. – 14. Oktober | Kinderlager in Passugg |
| 7. – 14. Oktober | Familienlager in Pettenasco / Norditalien |
| 23. – 28. Oktober | Intensiv-Gebärdensprachkurs für Hörende in Passugg |
| 3. – 5. November | GSL-Weiterbildung in Passugg |
| 6. – 11. November | Gebärdensprachkurs Modul 6 in Passugg |
| 6. – 11. November | Gebärdensprachkurs Modul 7 in Passugg |
| 17. – 19. November | Intensiv-Gebärdensprachkurs für Familien mit Kindern in Passugg |

Änderungen vorbehalten!

Elisabeth Hänggi



Eine Frau mit Durchblick

Mit dieser vp Nummer beendet Elisabeth Hänggi-Schaub ihre Mitarbeit bei der Redaktion von **visuell plus**. Viele Jahre lang wirkte sie Monat für Monat mit daran, dass vp eine sehr lesenswerte, informative Zeitung für die Gehörlosen blieb. Ungezählte Berichte, Reportagen und Interviews stammen aus der Feder bzw. aus dem Computer der sprachgewandten Redaktorin. Damit verbunden waren Reisen, Gespräche, Abklärungen, Redaktionssitzungen, was viel Zeit beanspruchte. Sie tat diese Arbeit jeweils mit Freude, Gewissenhaftigkeit und Engagement.

Nun soll es also genug sein: Elisabeth Hänggi findet die Zeit für gekommen, den Griffel wegzulegen und sich vermehrt andern Dingen des täglichen Lebens zuzuwenden.

Bereits vor ihrer Pensionierung hatte sie als Cheflaborantin bei Novartis eine verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen und hatte viel mit Schrift und Sprache zu tun. Die Anfänge vom Zeitungsschreiben erlebte Elisabeth Hänggi in den Achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts. Zusammen mit Markus Huser, Walter Gnos, Trudi Brühlmann und Heinrich Beglinger wirkte sie mit im Redaktionsteam der damaligen Schweizerischen Gehörlosenzeitung, zuerst in der Mitredaktion und danach in der Hauptredaktion. Dort lernte ich Elisabeth als angenehme, kollegiale Mitarbeite-

rin kennen und schätzen. Später wechselte sie in die Redaktion der SGB-Nachrichten, heute visuell plus, und erlebte den Aufschwung der Zeitung mit den grafischen und inhaltlichen Verbesserungen.

Die Beiträge von Elisabeth Hänggi zeugen von gedanklicher Klarheit.

Halbwahrheiten oder unklare Vorstellungen konnte sie nie akzeptieren. Elisabeth Hänggi ist eine Frau mit Durchblick. Man spürt dabei ihre jahrelangen Erfahrungen im Journalismus. So erleben wir die scheidende Redaktorin auch persönlich und im Umgang mit den Vereinen. Als Mitglied im Gehörlosen-Fürsorgeverein Region Basel wie auch im Gehörlosenverein Basel studiert sie die Unterlagen jeweils gründlich und stellt an Versammlungen oft kritische Fragen, wenn etwas ungenau formuliert oder zu wenig durchdacht ist. Dennoch sind ihre Bemerkungen nie grob oder verletzend. Und sie lässt es jeweils nicht bei der Kritik bewenden, sondern bringt auch konstruktive Vorschläge ein, die oft dankbar entgegengenommen und befolgt werden. Sie wird deshalb auch gerne miteinbezogen, wenn es knifflige Aufgaben oder Probleme in der lokalen Gehörlosengemeinschaft zu lösen gilt.

Überdies kennen wir Elisabeth Hänggi als Mensch mit einem tiefen Gemüt und einer offenen Seele. Sie kann sehr gut mitfühlen und Anteil nehmen an Freud und Leid der Gemeinschaft wie der Einzelnen.

«Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden»

– das trifft auf sie zu und macht Elisabeth Hänggi für ihre Mitmenschen sympathisch. Persönlich danke ich Elisabeth an dieser Stelle herzlich für ihre gute und grosse Arbeit bei den älteren und jüngeren Zeitungen für Gehörlose. Ich wünsche ihr und ihrem Ehemann Otto nun mehr Zeit für einander und freue mich, wenn wir in Basel weiterhin bei Bedarf auf ihren Rat oder ihre Mithilfe zählen dürfen. Wer weiss, ob vielleicht doch ab und zu einmal wieder ein Beitrag von Elisabeth Hänggi im vp zu lesen sein wird.

Heinrich Beglinger

Interview



Das Interview mit Elisabeth Hänggi führte Peter Hemmi in Gebärdensprache. Dolmetscherin: Marion Hilti. Aufzeichnung: Serena Hoehn.

visuell plus: Du hast in den vergangenen über 20 Jahren für verschiedene Gehörlosenzeitungen (GZ) geschrieben und Ende Jahr wirst du deine Arbeit an deine Nachfolger abgeben. Du hast stets mit grossem Idealismus gearbeitet. Ich bin neugierig, was deine Motivation war. Du selber bist ja schwerhörig und deshalb nimmst es mich Wunder, weshalb du für Gehörlosenzeitungen gearbeitet hast.



Elisabeth Hänggi: Früher schrieben die Hörenden die GZ. Wie du weisst, gab es früher einen Gehörlosenrat. Dieser stellte zu Händen des Präsidenten Georg Wyss einen Antrag an den damaligen SVG-Vorstand' (heute sonos), dass Gehörlose in der Redaktion mitarbeiten sollten. Nach langen Diskussionen durften die Gehörlosen die Hälfte der Zeitung selbst schreiben, aber zwei Personen wurden vom SVG bestimmt, nämlich Heinrich Beglinger als Leiter und Trudi Brühlmann als Hörende für die deutsche Sprache.

Ich wurde von Markus Hauser gefragt, ob ich gerne mitarbeiten möchte. Er wusste, dass ich gerne schreibe. In der Sportredaktion war Walter Gnos tätig. Ca. anderthalb Jahre nach meinem Arbeitsbeginn gab der damalige Leiter Beglinger sein Amt infolge von Arbeitsüberlastung auf. Sein Nachfolger war Martin Hintermann. Es kamen andere Mitarbeitende hinzu, vor allem von der Gehörlosenschule Wollishofen. Ich schrieb zu diesem Zeitpunkt offiziell für den SGB DS?

Später wollte der SGB DS Mitherausgeber werden. Der SVG hat zwar zugestimmt, aber vom SGB gefordert, dass er die Hälfte des jeweiligen Jahresdefizits übernimmt. Das wollte und konnte der SGB finanziell nicht und es hat grosse Streitdiskussionen gegeben. Es konnte keine Lösung gefunden werden. So hat der SGB DS dann die «SGB-Nachrichten» veröffentlicht.

Was für Bücher hast du am liebsten gelesen?

Eigentlich hatte ich alle Bücher gerne. Am meisten interessierten mich Biographien, aber auch Kriminalromane las ich sehr gerne.

Hast du gerne geschrieben?

Ja, schon als Kind. Im war im Landenhof, während meine Schulkolleginnen spielten, sass ich am Fenster und las sehr viel.

Du hast viel Erfahrung mit Schreiben. Was sind wichtige Punkte, wenn man für eine Gehörlosenzeitung schreibt?

Damit ein Text gut zu verstehen ist, braucht er eine klare Struktur. Zwischentitel und kurze Sätze sind auch sehr wichtig. Es ist besser, wenn man nicht zu viele Fremdwörter benutzt. Ich finde es schön, wenn man zum Text Bilder und Fotos hinzufügt. Die Layoutgestaltung muss die Leser einer Zeitung neugierig auf den Inhalt machen. Ich glaube, ein gutes Gesamtprodukt herzustellen, ist das grösste Ziel.

Früher haben auch Hörende für Gehörlosenzeitschriften geschrieben. Die Gehörlosen hatten aber kein Interesse an den Artikeln. Kann das daran liegen, dass die Texte für Gehörlose sehr mühsam zu lesen waren?

Ja, das kann sein. Es ist aber auch möglich, dass die Themenwahl schlecht war.

Warum denkst du das?

Früher wurde nicht speziell über die Probleme von Gehörlosen geschrieben. Es wurden Themen gewählt, die auch in Tageszeitungen gedruckt wurden. Für allgemeine Informationen, was in der Welt

Was hat Elisabeth für die Gehörlosen in der Schweiz geleistet?

- Mitglied des Gehörlosenrates (Arbeitsausschuss)
- TV-Kommission, 1981–1993, davon ca. 11 Jahre Präsidentin
- Vorstand im SGB DS, 1981 bis 1995 (heute: Ehrenmitglied)
- Vorstand des Fürsorgevereins für Gehörlose Basel, seit 1991
- Vorstand des Gehörlosenclubs Basel während rund 22 Jahren, davon 5 Jahre Präsidentin (heute Ehrenmitglied des GVB)
- Gründungsmitglied und Vorstandsmitglied bis 2002 des heutigen VUGS
- Mitarbeit in verschiedenen OK, z.B. GL-Welttag in Basel 1998, Arbeitsgruppe für die Fusion Gehörlosenclub Basel und Gehörlosensbund Basel zum Gehörlosenverein Basel 1998 (GVB), Frauentag 2003 in Basel
- Seit Gründung Mitglied KUBI-Jury, ab Februar 2000
- Vorstand Trägerverein für ein Gehörlosenzentrum Region Basel TGB 1992–1999

alles passiert, braucht es keine Gehörlosen-Zeitschrift. Man konnte sich ebenso eine Tageszeitung kaufen und sich dann einiges dazu erklären lassen.

**Ja, gut, du hast Recht.
Das stimmt.**

Und ich glaube auch, dass Fachpersonen immer sehr lange Formulierungen benutzen, was für Gehörlose einfach mühsam zu lesen ist. Auch wenn das Thema vielleicht gut war, hat man es nicht gelesen, weil es so kompliziert geschrieben war. Wie ich schon gesagt habe, ich glaube, man muss bei den Lesern die Neugier wecken.

Was, glaubst du, ist das wichtigste oder interessanteste Thema für eine Gehörlosen-Zeitschrift?

Interviews finde ich sehr spannend. Sie haben eine klare Struktur. Zuerst kommt die Frage, dann die Antwort. Ein Interview ist einfach zu lesen. Es geht um eine Person oder um eine Sache, die im Zusammenhang mit den Gehörlosen steht. Das interessiert die Leser.

Ich denke, alles was mit der Geschichte der Gehörlosen zu tun hat, wird auch gerne gelesen. Du selber hast ja kürzlich einen Artikel über die Geschichte der Gehörlosen geschrieben, das Thema interessiert viele Leute heute noch.

Was meinst du, welche Themen fehlen?

Ich habe am diesjährigen SGB-Frauentag die Präsidentin des Österreichischen Gehörlosenbundes kennen gelernt. Sie selber schreibt Bücher und ich war ganz erstaunt, als sie mir erzählte, dass es in Australien einen gehörlosen Mann gibt, der einmal einen Nobelpreis gewonnen hat. Mir ist aufgefallen, dass bei uns solche Informationen fehlen. Wir müssten mehr Vorbilder zeigen. Auch in der Schweiz gibt es gute Vorbilder, aber nur wenige Leute wissen das.

Du bist sehr engagiert im Gehörlosenwesen. Bist du im Gehörlosenwesen präsenter als im Schwerhörigenbereich?

Ich wurde im Jahr 1978 aktiv. Ich habe geschaut, was ich machen könnte. Ich wurde Hanspeter Waltz (ehemaliger Präsident Gehörlosenclub Basel) vorgestellt. Eines Tages hat er mir einen Brief gege-



ben, den ich überlesen und korrigieren sollte. Kurz darauf wollte er etwas anderes schreiben, wusste aber nicht, wie er es formulieren sollte. Ich habe ihn dabei unterstützt. So bekam ich immer mehr und mehr Arbeit.

Warum bist du nie einem Schwerhörigenverein beigetreten?

Mich haben die Themen nicht interessiert. Es gab auch keine politische Motivation. Mir war es aber wichtig, dass ich etwas verändern kann.

Du hast in verschiedenen Gremien im Gehörlosenwesen gearbeitet. Was hat dich bei der Arbeit am meisten beeindruckt?

Sehr gut gefallen haben mir das Arbeitsklima und die Kollegialität. Gehörlose und Hörende arbeiten zusammen und alle haben das gleiche Ziel, unabhängig, um welches Thema es geht. Das fand ich sehr schön, auch wenn wir manchmal harte Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten hatten. Wir haben zum Beispiel jahrelang für die Untertitel gekämpft. Du warst ja auch in der Fernsehkommission und weisst, dass man viel Kraft braucht, um das Ziel zu erreichen.

Negativ finde ich die Dominanz der Fachleute und dass wir von Ihnen zum Teil nicht ernst genommen wurden. Die Gehörlosen waren immer die Bittsteller. Der SVG hat im Namen von Gehörlosen Geld gesammelt, trotzdem mussten die erwachsenen Gehörlosen immer wieder für ihre Rechte und Bedürfnisse kämpfen.

Wir haben mit dem SVG jahrelang (10 Jahre!) über eine echte Partnerschaft verhandelt, das Resultat war sehr frustrierend und ungerecht. Damals war der SGB noch Mitglied beim SVG ist dann aber ausgetreten, um selbständig zu sein. Heute glaube ich, dass das die richtige Entscheidung war. Für den SGB hat sich vieles zum Guten entwickelt, da er sich auf seine eigene Arbeit konzentrieren konnte.

Schön! Glaubst du, diese Fachleute haben aus ihren Fehlern gelernt?

Das ist schwer zu sagen. Die Fachleute von damals sind nicht mehr die gleichen wie heute. Ich denke aber, dass die neue Generation Partnerschaftlichkeit gelernt hat.

***) Erklärungen:**

SVG¹ Schweiz. Verband für das Gehörlosenwesen, heute sonos

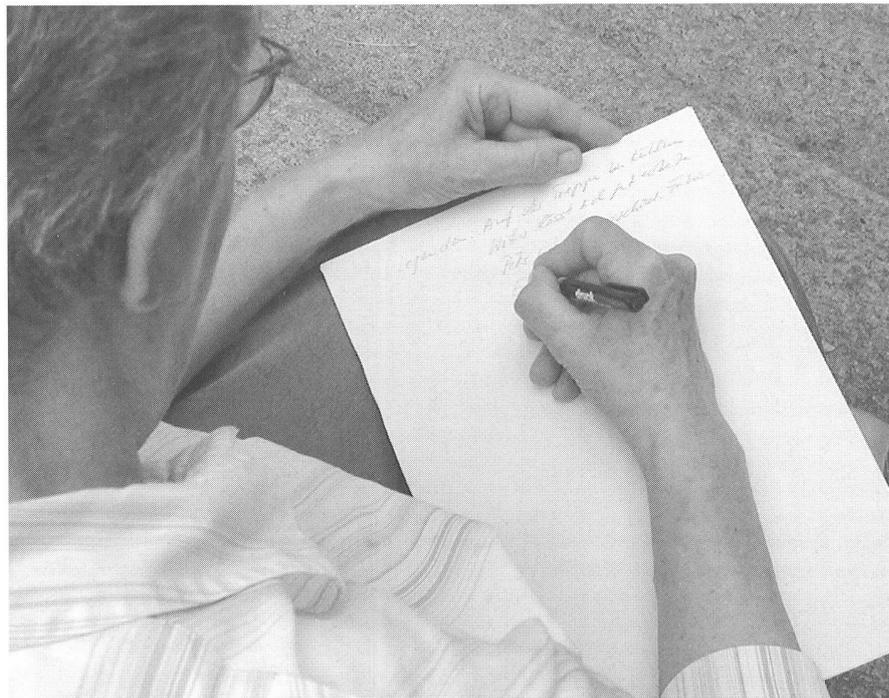
SGB DS² Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz

Im Uno-Jahr 1981 ist im Gehörlosenwesen viel passiert, zum Beispiel in Bezug auf die Gebärdensprache. Denkst du, die Gehörlosen sind heute auf dem richtigen Weg?

Es ist sehr schön zu sehen, wie die Gebärdensprache Aufwind bekommen hat. Ich denke, der sozialpolitische Weg ist der einzig wirksame. Nur so kann etwas verändert werden. Leider haben viele gehörlose Menschen noch nicht verstanden, wie wichtig politische Aktivität ist! Die Frau von Mani Matter, Joy Matter, Stadträtin von Bern (hat einen gehörlosen Sohn) hat einmal auf dem Bundesplatz in Bern an einer Demo gesagt: Die Gehörlosen politisieren nicht, sie haben noch nie eine Eingabe im National- und Ständerat gemacht. Zum Glück hat sich das heute geändert. Aber wir dürfen nicht aufhören, sondern müssen immer weitermachen!

Hast du Sorgen oder Ängste, was die Zukunft der Gehörlosen betrifft? Was denkst du zum Beispiel hat das CI für einen Einfluss?

Das CI ist ein heikles Thema. Die Eltern müssen für ihr Kind eine Entscheidung treffen, das ist nicht einfach. Ich denke, die Technik macht so oder so Fortschritte.



Es spielt also keine Rolle, ob wir uns Sorgen machen oder nicht. Für mich ist es so, dass wenn eine Person spät ertaubt, das CI sinnvoll sein kann. Aber es ist mir nicht möglich, eine generelle Aussage zum Thema CI zu machen.

Wie hast du deine Arbeit bei visuell plus wahrgenommen?

Das Redaktionsteam hat immer super zusammengearbeitet. Die redaktionelle Arbeit bedeutet immer Zeitdruck und viel Hintergrundarbeit, die der Lesende nicht sieht. Es ist auf jeden Fall eine interessante Arbeit.

Wie gestaltest du in Zukunft deine Freizeit, wenn du nicht mehr schreibst?

Das ist eine gute Frage. Noch bin ich nicht arbeitslos. Ich bin noch in der KUBI-Jury tätig, arbeite im Vorstand des Fürsorgevereins Basel und übernehme kleinere Arbeitsaufträge in Basel.

Mit meinem Mann bin ich gerne im Garten oder wir gehen wandern, jassen zusammen oder ich unterhalte mich mit meinen beiden Katzen. Ich möchte noch beifügen, dass mein Mann mich viel unterstützt hat und Verständnis für meine Tätigkeiten gezeigt hat.

Im Namen des visuell plus Teams danken wir dir herzlich für deine wertvollen Ideen und Beiträge für die Gehörlosen-Zeitschriften. Ebenso sehr danken wir deinem Mann Otto für seine geistige Mithilfe bei deinem Engagement und sein Interesse am Geschehen im Gehörlosenwesen. Wir wünschen euch weiterhin viel Freude und Sonne im Garten und ein gesundes Leben.

▼
An dieser vp Redaktionsitzung nahm Elisabeth Hänggi Abschied vom Team.



Foto: Leonie von Amsberg

Ja zur Integration mit der Gehörlosigkeit

Offener Brief

Leserbrief im Tages-Anzeiger vom 26. September 2005

«Gehörlose leben in der Welt der Hörenden»

«Eine vollständige Integration Gehörloser in die Gemeinschaft Hörender ist nicht realistisch und auch nicht sinnvoll.» Mit seiner Aussage zementiert Ruedi Graf, Geschäftsführer der Selbsthilfeorganisation «sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH», die zwei Welten: Hörende und Gehörlose. Die Zeiten haben sich geändert. Bei Früherfassung der Gehörlosigkeit, Frühimplantation eines CIs (Cochlear-Implantat) und konsequenter auditiv-verbaler Hör- und Sprecherziehung (ohne Gebärden und ohne Lippenlesen) können Gehörlose die Integration in die Gemeinschaft Hörender schaffen. Unser Sohn, gehörlos geboren, bald 5-jährig, hat dank seinem Hören mit CI eine altersentsprechende Sprache entwickelt. Er lebt als gehörlos Geborener in der Welt der Hörenden.

Maurice und Sabine Bena, Winterthur

Gehörlosigkeit ist vielfältig

Liebe Familie Bena

Ich freue mich über Ihre Reaktion zum Zeitungsartikel vom 23. September 2005. Damit tragen Sie zum Austausch zwischen Betroffenen bei.

Mit diesem offenen Brief möchte ich den Kontakt zu den verschiedensten Eltern suchen.

Sie schreiben, dass ich mit meinen Äusserungen die Entwicklung «zementiere». Das ist ein hartes Wort und entspricht nicht meiner Darstellung. Auch Gehörlose ohne CI, oder Gehörlose welche mit der Gebärdensprache aufwachsen, leben in der Welt der Hörenden. Die Frage ist, wie erleben wir Gehörlose diese Welt? Wie gut sind wir integriert? Können wir von den Angeboten die für hörende Menschen gedacht und zugänglich sind, profitieren? Wird mein Leben in einer ausschliesslich hörenden Kultur ausgefüllt?

Sie haben Recht, die Zeiten haben sich verändert. Die technischen Hilfsmittel sind ein grosser Fortschritt und tragen sicherlich zur Verbesserung der Lebenssituation Gehörloser bei. Die Erfahrung der meisten Gehörlosen zeigt aber, dass die Technik den Verlust nicht ersetzen kann. Wir bleiben trotz Hörhilfen ein Leben lang auch visuell orientierte Menschen und entwickeln entsprechend andere Bedürfnisse. Diese Bedürfnisse teilen wir in der Gemeinschaft mit Gehörlosen. Für die Gehörlosen ist diese «Welt» wie eine Tankstelle für Kraft, Ausgleich und Lebensfreude. Sie schliesst die Integration in die Welt der Hörenden nicht aus, sie verbessert sie sogar.

Lassen Sie uns unser Leben mit der Behinderung leben und selber entfalten. Unser anderes Wesen schafft eine neue Kultur. Ermöglichen Sie dem Kind diesen Ausgleich – Sie werden sehen, dass Sie einen gesunden Beitrag leisten. Ihr Kind wird später selber ent-

scheiden können, wie es sich in der Gesellschaft integrieren möchte. Sie wollen sicher auch, dass es früher oder später vor allem für das Kind stimmt.

Geben Sie dem Kind die Chance zu einer kreativen und befreienden Lebensgestaltung. Ich freue mich auf den Kontakt mit Ihnen und grüsse Sie herzlich

Ruedi Graf, ertaubt mit 4 Jahren
Geschäftsführer sichtbar
GEHÖRLOSE ZÜRICH

INFORMATION

Kommunikationsforum Bern (KoFo)

Das KoFo ist 3 Jahre alt geworden!

Das nächste KoFo findet statt

Donnerstag, 1. Dezember 2005, 19.30 Uhr
Walkerhaus, Belpstrasse 24, 3007 Bern

- Was ist das KoFo eigentlich? Welche Ziele hat das KoFo?
- Wie hat das KoFo vor 1–3 Jahren ausgesehen?
- Unzufrieden oder zufrieden mit dem KoFo?
- Welche Wünsche haben Sie für das KoFo 2006 – 2008?

Wir machen einen Rückblick, wie das KoFo sich bis jetzt entwickelt hatte. Dann gestalten wir die Zukunft des KoFo's. Sie sind herzlich willkommen mitzumachen, ganz gleich, ob Sie bereits an einem KoFo-Abend anwesend waren oder nicht.

Wir, das KoFo-Team, freuen uns auf Ihr Kommen!

Kontakt: kofobern@bluewin.ch

Reaktion auf den Artikel «Linguistischer Genozid und die Gehörlosen» im visuell plus 10/05

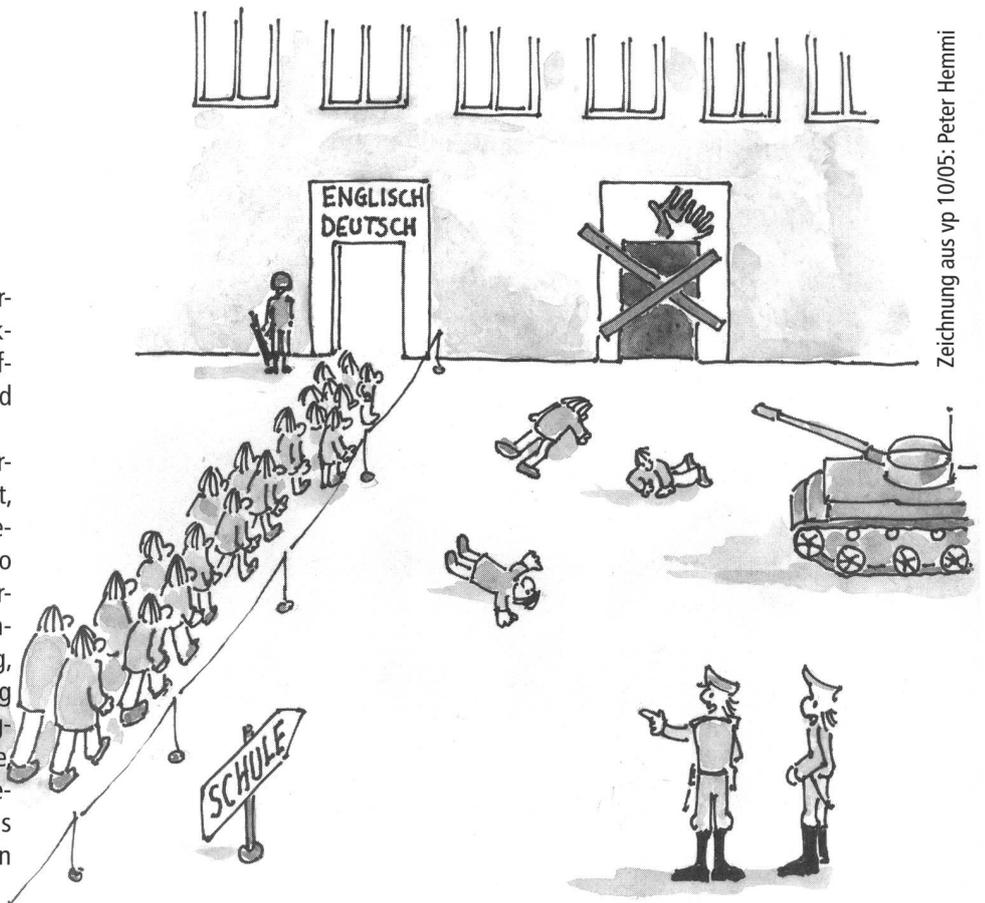
«Linguistischer Genozid»

Liebe Redaktion
liebes Organisationskomitee

der SGB-FSS-Kongress stellt einen bemerkenswerten Meilenstein in der Entwicklungsphase der Gebärdensprache, im Öffnen und Anerkennen der Gehörlosen und deren Sprache dar. Macht weiter so! Als Befürworter und Förderer der Gebärdensprache bin ich trotzdem schockiert, wie mit Wörtern und Darstellungen umgesprungen wird. Genozid findet man so ziemlich in der finstersten Ecke der Wörtkiste bezüglich des Themas Menschlichkeit. Genozid wird mit Ausrottung, Austilgung und Völkermord in Verbindung gebracht. In der Schweiz herrschen bezüglich Sprachentwicklung solche Zustände, wird dargelegt und offensichtlich von vielen Gehörlosen untermauert. Mindestens hätte das Publikum bei so harten Worten stürmisch applaudiert.

Mich trifft diese Botschaft stark. Die Stiftung Uetendorfberg schickt bewusst und willentlich Mitarbeitende in Gebärdensprachkurse. Solche Kurse werden institutionsintern seit Jahren angeboten und durchgeführt. Finanziert werden diese Kurse durch Gelder der öffentlichen Hand.

Peter Hemmi versucht diese Situation graphisch zu illustrieren. Diese Illustration verletzt. Gestorben wegen mangelndem Kursangebot ist wohl kaum jemand. Gebärdensprache ist am sich entwickeln. Viele interessierte Hörende melden sich aus freien Zügen in Gebärdensprachkursen. Auch Gehörlose, die bis anhin nicht gebärdet haben, finden plötzlich Interesse und beginnen damit, mindestens bei uns in der Institution. Mit solch provokativen Zeichnungen könnte einem so plötzlich



Zeichnung aus vp 10/05: Peter Hemmi

die Lust am Mittragen und Mitentwickeln vergehen. Das scheint mir ein gefährliches Auftreten zu sein.

Gehörlose ersetzen durch Gebärdensprachbenutzende; ist Euch das ernst? Wie spreche ich all diejenigen an, die auch nach 1970 lautsprachlich orientiert bleiben wollen, all diejenigen, die ihre Identität als Gehörlose gefunden haben und die Bemühungen der hörenden Welt wohlwollend akzeptieren und in der lautsprachlichen Welt sich zurechtfinden?

Ich wage zu bezweifeln, ob diese polarisierende Art der Kommunikation neue Sympathien weckt oder eher blockiert.

Die Stiftung Uetendorfberg und insbesondere wir als Leitung werden die Gebärdensprache für Mitarbeitende wie Heimbewohnende weiter pflegen. Pan-

zer sind bis heute nicht aufgefahren und vernagelte Türen gibt es keine. Auch finden offizielle Kurse statt und aus meinem Umfeld darf ich zur Kenntnis nehmen, dass am Arbeitsplatz durchaus sehr viele Hörende sich täglich bemühen, (oft nach Anfangsschwierigkeiten) gemeinsam den Weg zu gehen. Kooperation statt Konfrontation. Win-Win statt Sieger-Verlierer. Dazu gehört auch eine Portion Geduld.

Mit lieben Grüßen
Bernhard Winkler*

*) Bernhard Winkler ist der Heimleiter der Stiftung Uetendorfberg.

**EUDY in Budapest/Ungarn,
 20.–23. Oktober 2005**



Ein weiterer sensationeller Weg für die SDY



Die nächste EUDY Generalversammlung findet nächstes Jahr in Dublin/Irland statt, dazu auch ein EUDY Camp. Wir möchten dem SGB-FSS herzlich danken, dass er unser Treffen mit der EUDY in Budapest unterstützt hat. Es hat sich gelohnt. Wir werden die Jugendlichen in der Schweiz weiter informieren und fördern.

Bericht und Foto:
 Heiko Lüdtko und Regula Perrollaz

INFORMATION

Pressemitteilung

Präsidium des DGB neu gewählt

Im Rahmen seiner Generalversammlung vom 14.–16. Oktober 2005 in Bayreuth hat der Deutsche Gehörlosen-Bund e. V. (DGB) ein neues Präsidium gewählt. Die bisherige Präsidentin Gerlinde Gerkens hat ihr Amt wie angekündigt abgegeben und wurde nun zur Ehrenpräsidentin ernannt. Als neuer Präsident wurde mit grosser Stimmenmehrheit Alexander von Meyenn aus Hamburg gewählt, der dem Präsidium schon bisher als Schatzmeister angehörte.

Neu gewähltes Präsidium:

Präsident: Alexander von Meyenn, Hamburg
 1. Vizepräsi.: Christoph Heesch, Norderstedt
 2. Vizepräsi.: Hermann Riekötter, Haltern
 Schatzmeister: Ralph Raule, Hamburg
 Beisitzer: Erhard Müller, Erfurt
 Beisitzerin: Marietta Schumacher, Düren

Am ersten Tag stellten sich die Vertreter aus verschiedenen Ländern vor und informierten darüber, wie die Situation der Gehörlosenpolitik in ihrem jeweiligen Land ist. Am nächsten Tag berichtete der Präsident der ungarischen Gehörlosen-Jugend über die Gehörlosenpolitik und -kultur in Budapest. Anschliessend machten wir drei verschiedene Workshops über Bildungsrecht (Universität), Diskriminierung und Gehörlosenpolitik jedes der beteiligten Länder. Es war sehr interessant, die verschiedenen Länder und Kulturen kennen zu lernen.

Gehörlosenrecht

Meistens sind sich die Nordländer (Holland, Dänemark, Schweden, etc) sehr bewusst, ihre Gehörlosenpolitik wurde respektiert. Beispiel: Ein gehörloser Student, der in die Universität geht, sorgt für das Gehörlosenrecht an der Uni, die Mitarbeiter sind verpflichtet, das Recht der Gehörlosen zu verwirklichen (Dolmetscher anstellen, spezielle Prüfungszeit, Sonderregelungen, etc.). Die EUDY Teilnehmer wünschten, dass es Universitäten für Gehörlose in Europa gibt. Wir diskutier-

ten, welche Sprache in der Uni verwendet werden soll und wo die Uni sein soll.

Wichtiger Beschluss

Am Samstagnachmittag fand die EUDY Generalversammlung statt. In vielen Stunden diskutierten wir über die Statutenänderung. Anschliessend fand die Vorstandswahl statt. Neu wurden zwei Personen als EUDY Beisitzer gewählt, einer von Finnland und der andere von Irland. Insgesamt sind 5 Personen im EUDY Vorstand.

Beim nächsten Traktandum schlug die Schweiz als EU-Nichtmitglied vor, dass die Nichtmitglieder wie etwa Norwegen und Island auch EUDY Vollmitglieder werden gleich wie die EU-Mitglieder. Grund: die Nichtmitglieder dürfen an der EUDY Generalversammlung nicht abstimmen, bekommen keine finanzielle Unterstützung und keinen Austausch unter den Ländern. Es ist sehr schade, wenn die EU-Nichtmitglieder weniger gefördert werden, besonders weil die Welt der Gehörlosen klein ist. Die GV hat beschlossen: auch die EU-Nichtmitglieder können als EUDY Vollmitglieder aufgenommen werden.

Deutscher Gehörlosen-Bund

Hasseer Strasse 47, 24113 Kiel
 Telefon 0431-643 44 68
 Telefax 0431-643 44 93
 info@gehoerlosen-bund.de
 www.gehoerlosen-bund.de

Am SGB-FSS Kongress aufgefallen

Foto: Landenhof

Schwerhörigenschule und Gebärdensprache

Einleitung

Anlässlich des SGB-Kongresses in Winterthur wurde uns am Samstag, 24.09.2005 von Herrn Robert Studler, Landenhof, das Projekt «Stützpunkt Gymnasium/Diplommittelschule» vorgestellt. Durch Beratung und Begleitung des Audiopädagogischen Dienstes können Schwerhörige die Kantonsschule in Aarau besuchen. Es ist ein interessantes und anspruchsvolles Projekt. Als Reaktion haben sich einzelne Ex-Landenhöfler zu Wort gemeldet und gefragt, weshalb die Gebärdensprache nicht vermehrt zum Zuge kommt und somit die Gebärdensprachdolmetscher in der Normalschule eingesetzt werden können.

Wie oft an solchen Kongressen ist die Zeit für grundsätzliche Fragen nicht vorhanden. Deshalb hat die Redaktion bei Herrn Beat Näf, Gesamtleiter der Schweizerischen Schwerhörigenschule Landenhof, Unterentfelden, nachgefragt.

Vom Landenhof gibt es viele sprachkompetente AbgängerInnen, welche die Gebärdensprache im Nachhinein lernen und so vom Gebärdensprach-Dolmetschendienst profitieren können (Beispiele: Ronny Bäurle, Emanuel Nay). Herr Studler sagte, dass pro Woche 1 Std. Gebärdensprache als Freifach belegt werden kann. Herr Näf, warum wird eine Sprache, die ohne Barriere zugänglich ist für die Schüler, nicht genutzt oder besser gefördert?

Beat Näf: Alle an der Gebärdensprache interessierten Schülerinnen und Schüler der Schwerhörigenschule haben die Möglichkeit, an einem durch den Landenhof organisierten Gebärdensprachkurs teilzunehmen. In den letzten drei Schuljahren nutzten jeweils 6–8 Schülerinnen und Schüler dieses Angebot.

Viele schwerhörige Jugendliche verspüren kein Bedürfnis, Gebärdensprache zu erlernen, weil sie in ihrem ganzen Umfeld (Familie, Schule, Öffentlichkeit) sehr gut in Lautsprache kommunizieren. Meistens interessieren sich für die Gebärdensprache diejenigen, die später am ehesten auf den Dolmetscher angewiesen sind. Die Barriere ist wohl für viele die geringe Einsatzmöglichkeit der Gebärdensprache. Mit wenigen Menschen nur können sie mit Gebärden kommunizieren; die gute Lautsprachkompetenz aber brauchen sie ständig.

Wann wird bei euch die Gebärdensprache und Gehörlosenkultur als obligatorisches Fach oder Wahlfach eingeführt? Soviel ich weiss, hat der Landenhof auch schon Gebärdenkurse für das Personal durchgeführt, warum immer noch diese Zurückhaltung bei der effektiven Anwendung?

B. Näf: Die Zielgruppe des Landenhofs umfasst schwerhörige Kinder. In erster Linie handelt es sich um schwerhörige Kinder, d.h. solche die Sprache vorwiegend über das Gehör wahrnehmen, aber

◀
Beat Näf, Gesamtleiter Landenhof

auch um stärker hörbehinderte Kinder, welche die Lautsprache vorwiegend über das Ablesen aufnehmen. Die Aufnahme stark hörbehinderter Kinder hängt ab von ihrer Lautsprachkompetenz, ihrer Kommunikationsfähigkeit in der Gruppe, ihrem Wohlbefinden unter Schwerhörigen und ihren Entwicklungsmöglichkeiten.

Ein Schwerpunkt ist die Förderung der Identitätsbildung als schwerhöriger Mensch. Für die Oberstufe, insbesondere fürs 9. Schuljahr, wurde in den letzten Jahren durch den Landenhof ein Konzept «Austrittsgruppe» entwickelt, etwa vergleichbar mit ähnlichen Bemühungen im Gehörlosenwesen (Projekt G). In obligatorischen Anlässen wie auch in fakultativen Veranstaltungen werden verschiedenste die Schwerhörigkeit betreffende Themenbereiche vermittelt. Mit diesem Konzept fördern wir die Schwerhörigenkultur.

Interessant, können Sie mir das Konzept betreffend Schwerhörigenkultur etwas näher beschreiben?

B. Näf: Ja, das breit gefächerte Programm umfasst folgende Themenbereiche: Einführungsveranstaltung, Integration und Hörtaktik, Besuch im Jugendhaus, bei Gehörlosen und Schwerhörigenvereinen und Beratungsstellen, Gespräche mit der Ohrenärztin, abendliche Treffen mit ehemaligen Landenhöflern, Hilfsmittel für Hörbehinderte, Besuch der IV-Stelle, Gebärdensprachsnupperkurs, Hörgeräte und ärztliche Kontrollen nach der Landenhofzeit, Besuch im Otoplastiklabor, Weekend in Passugg, Vorstellung des Nachbetreuungsangebotes und eine Abschlussveranstaltung. Bei der Vermittlung sollten nach Möglichkeiten praktisches Handeln, soziales Erleben und theoretisches Reflektieren ausgewogen zum Zuge kommen.

Gehörlosensprache und Gehörlosenkultur vertieft zu vermitteln, ist Aufgabe der Gehörlosenschulen und kann nicht durch die Schwerhörigenschule geleistet werden.

Elisabeth Hänggi

Am SGB-FSS-Kongress aufgefallen

Was meinen die Ehemaligen?

Nach dem Interview mit Beat Näf, Gesamtleiter Landenhof (siehe vorangehende Seite), befragte **visuell plus** ehemalige Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die Gebärdensprache. Der Redaktion vp wurde eine Liste ausgewählter Schwerhöriger zwecks Befragung gegeben, die damals auf dem Landenhof geschult wurden. Einige haben die

von vp gestellten, mehr oder weniger gleichen Fragen beantwortet – allerdings nur jene, die gebärden können, reagierten. Die Anderen, die angeblich über keine Gebärdensprach-Kenntnisse verfügen, haben keine Antwort, geschweige denn eine Absage zum Interview, gegeben. Schade!

Interview von Peter Hemmi

Viele Schwerhörige schauspielern



Beatriz Selinger

- Hochgradig schwerhörig, sie trägt rechts ein Hörgerät.
- Kindergarten, Unter- und Oberstufe Realschule Landenhof: 1980–1992

Gebärdest du auch?

Ja, ich gebärde auch, weil ich das Bedürfnis habe; es ist die natürlichste Sprache die ich am besten ausdrücken kann.

Sollen die schwerhörigen Kinder und Jugendlichen auch die Gebärdensprache lernen?

Ja, auf jeden Fall, egal ob schwerhörig, gehörlos oder ertaubt, wir sind alle visuelle Menschen. Die Gebärdensprache erleichtert uns, den Schulstoff zu verstehen und uns das Wissen einzuprägen. Auch erleichtert sie, uns auf die Zukunft vorzubereiten.

Anstatt viel Zeit mit der Logopädie zu verschwenden. Die Lautsprache kann aus schwerhörigen Kindern keine hörenden Kinder machen. Ich bin nicht gegen das Erlernen der Lautsprache, denn wir brauchen sie für den Umgang mit der hörenden Welt. Mein Tipp für die Sprachentwicklung: zuerst Gebärdensprache benützen, dann die Lautsprache darauf bauen.

Aber das Ablesen vom Mund ist anstrengend und macht müde, wenn wir den ganzen Tag in der Schule lernen. Dadurch bekommen wir nur den halben Schulstoff mit. Das habe ich eigens erfahren, darum denke ich, dass nicht nur die Schwerhörigen die Gebärdensprache erlernen sollen, sondern auch die Lehrer und Lehrerinnen.

Zudem ist es wichtig, dass wir Schwerhörigen auch die Geschichte und Kultur der Gehörlosen lernen und kennen. Dadurch können wir unsere Identität stärken. Die Gehörlosengeschichte darf nicht versteckt und vergessen werden.

Gibt es eine Schwerhörigenkultur?

Ja, sicher gibt es sie auch. Aber nicht so, dass wir sie selber gestaltet haben. Die Schwerhörigenkultur haben hörende Fachleute, Professoren, Ärzte und Lehrer selber geprägt. So müssen wir uns an die Hörendenwelt assimilieren.

Darum muss ich ehrlich sagen, viele Schwerhörige schauspielern unbewusst so, als könnten sie gut sprechen und hören wie hörende Leute. Indem sie aus aller Kraft versuchen, wie Hörende zu sein, damit sie Anerkennung und Lob erhalten. Ist dies das beste Hilfsmittel für unser Leben nach der Schule? Ich denke nein, wir bleiben immer eine Minderheit. Es hilft mehr, wenn wir ehrlich zu uns selbst sind und versuchen, unsere Probleme offen auszusprechen und besser zu verstehen.



Nadia Gambon

- medizinisch gehörlos, mit dem Hörgerät auf dem linken Ohr hochgradig schwerhörig
- Schulzeit Landenhof. 1987–1991 (2.–5. Primarschule)
- Oberstufe in der Regelschule, Athenaeum Basel

Es gibt eine Schwerhörigenkultur

Gebärdest du?

Ja, ich gebärde auf meinem Arbeitsplatz und unter gehörlosen Freunden. Privat kommuniziere ich im lautsprachlichen Dialekt.

Warum gebärdest du?

Ich habe die Gebärdensprache erst während meinem 1. Lehrjahr in der Berufsschule Oerlikon kennen gelernt, und das hat mich fasziniert. Später, als ich das Praktikum als Sozialpädagogin in HPZ-Hohenrain machte, besuchte ich alle 4 Stufen des Gebärdensprachkurses. So konnte ich in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Gebärdensprache kommunizieren und sie auch verstehen. Ich tat das auch für mich, da ich auch mit meinen Freunden gebärden kann.

Sollen die schwerhörigen Kinder und Jugendliche auch die Gebärdensprache lernen?

Ich finde, das sind ihre Entscheidungen. Es kommt auch darauf an, wo sie sich in der Freizeit aufhalten.

Ich selber als schwerhörige Frau bin froh, dass ich in Gebärdensprache und Lautsprache kommunizieren kann, so kann ich mich in drei Kulturen bewegen.

Gibt es eine Schwerhörigenkultur?

Das ist eine schwierige Frage. Ich lebe in drei Kulturen: Schwerhörigenkultur, Gehörlosenkultur und Hörendenkultur. Ich kann damit gut leben und umgehen. Ich sage: Ja, es gibt eine Schwerhörigenkultur. 



Emanuel Nay

- Hochgradig schwerhörig, trägt beidseitig Hörgeräte.
- Unter- und Oberstufe Sekundarschule Landenhof: 1985–1995

Grundlage für weitere Sprachen

Gebärdest du?

Ja, ich bin Gebärdensprachbenützer. Ich bin ein visueller Mensch und deshalb benütze ich die visuelle Sprache. Ich kann besonders in dieser Sprache ganzheitlich meine Gedanken, Gefühle, Meinungen usw. äussern. Obwohl meine deutsche Lautsprache auf einem gutem Niveau steht, kann ich mich trotzdem nicht hundertprozentig so ausdrücken wie mit Gebärdensprache.

In der Gebärdensprache fühle ich mich wohl und sicher. Sie hat viel zu meiner starken Identität beigetragen. Ich bin froh, dass ich sie im Pubertätsalter gelernt habe. Mit der Gebärdensprache habe ich meinen deutschen Wortschatz erweitern und aufbauen können.

Im Moment muss ich noch meinen fehlenden Wortschatz von früher nachholen. Mein grösster Wunsch wäre, dass man von ganz klein auf (seit Geburt) die Gebärdensprache und die deutsche Laut- und Schriftsprache zusammen erwerben sollte. So könnte ich in der Sprache noch viel mehr Wortschatz aufbauen.

Sollen die schwerhörigen Kinder und Jugendlichen auch die Gebärdensprache lernen?

Ja, auf jeden Fall. Sie sind mehr oder weniger visuelle Menschen und brauchen ebenfalls mehr oder weniger die visuelle Sprache. Für die meisten Schwerhörigen bleibt die deutsche Sprache noch lange fremd. Mit der Gebärdensprache können sie Identität und Selbstvertrauen zur Sprache entwickeln. Sie können von der Gebärdensprache über eine Brücke zur deutschen Sprache gehen und mit der Gebärdensprache die deutsche Sprache verknüpfen. So wird das Fremdsein der anderen Sprache dann abgebaut. Ich bin überzeugt, dass die bilinguale Methode auch in der Schule für Schwerhörige ein Erfolg sein wird.

Gibt es eine Schwerhörigenkultur?

Eine interessante, spannende Frage! Nein, die Schwerhörigen haben keine eigene Kultur. Weshalb? Sie haben keine eigene Sprache, keine eigenen Verhaltensregeln und keine Tradition. Die meisten Schwerhörigen benützen die deutsche Laut- und Schriftsprache, aber beherrschen sie meistens nicht vollständig. Viele Schwerhörige leben ambivalent zwischen der hörenden und gehörlosen Kultur.

In diesem Zusammenhang möchte ich einen berühmten Spruch von Dr. Carol Padden erwähnen: «Ohne Sprache gibt es keine Kultur – ohne Kultur gibt es keine Sprache» 

In der Schule war ich eher passiv

Hast du die Gebärdensprache auf dem Landenhof vermisst?

Nein, damals war ich mir nicht bewusst, dass die Gebärdensprache eine eigenständige und vollwertige Sprache ist. Schade!

Warum schade? Du hast doch die Schulbildung auf dem Landenhof geschafft.

In der Bezirksschule konnte ich kaum mitbekommen, was gesprochen wurde, weil der Lehrer schnell sprach. So konnte ich in der Klasse nicht mitmachen. Wenn der Lehrer deutlicher gesprochen hätte, hätte ich ihn besser verstehen können, auch wenn es nicht 100% ist. Aber das hat er nicht gemacht. Ich habe mich einfach so verhalten, als ob ich alles verstanden hätte. In der 3. Klasse der Unterstufe war es anders. Die Lehrerin redete ganz deutlich, so dass ich von ihrem Mund ablesen konnte.

Gab es auch Prüfungen?

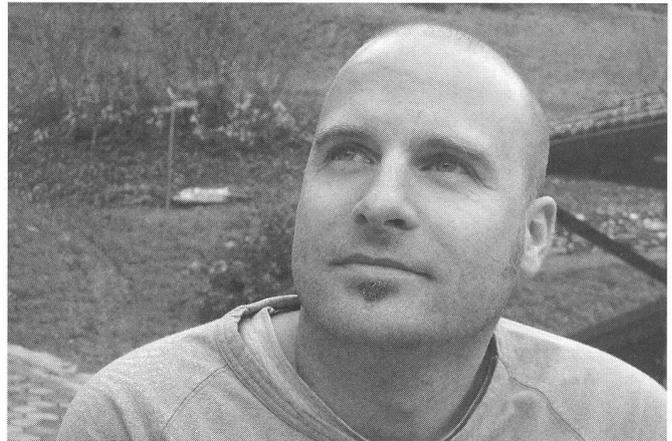
Ja. Die Fächer Mathe und Deutsch machten mir grosse Mühe. Irgendwie habe ich es mehr oder weniger geschafft, durchzukommen. Manchmal habe ich bei Prüfungen gemogelt. Wenn der Lehrer sagte, es gebe ein Diktat, lernte ich vorher den vom Lehrer angegebenen Text wörtlich auswendig. Dann schrieb ich einfach das Diktat, obwohl ich den diktierenden Lehrer nicht verstand.

Wie war es mit deinen Schulkameraden?

In der Freizeit war ich lebhaft und trieb viel Sport. Ich konnte mit meinen Kameraden gut umgehen und mich mit ihnen anfreunden. In der Schule dagegen war ich eher passiv.

Sollen Dolmi für Gehörlose in der Schule eingesetzt werden?

Ja. Die Gehörlosen und Schwerhörigen können selber entscheiden, ob sie nur auf sprechende Lehrer schauen oder die Übersetzung der Dolmi verfolgen. Wenn ich zurückblicke, ist es schon grausam, nur teilweise von dem Lehrer und der Klasse mitzubekommen.



Stanko Pavlica

- Kindergarten in der Gehörlosenschule Zürich-Wollishofen
- 1. und 2. Klasse in der Regelschule Wallisellen
- Unter- und Oberstufe Sekundar- und Bezirksschule Landenhof 1984–1991

Siehst du einen Unterschied zwischen der Schwerhörigen- und Gehörlosenkultur?

Ja. Es gibt überall Kulturen bei Menschen, Essen, Sport... Viele Schwerhörige wetten, wer am ähnlichsten wie Hörende kommuniziert und sich verhält. Oft trennen sich Schwerhörige von Gehörlosen, weil sie selber nicht gebärden können (wollen). Mir scheint, heute ist das nicht mehr so stark. Schwerhörige und Gehörlose gehen langsam näher aufeinander zu.

Noch etwas anderes: Ich habe die typische Stigmatisierung beobachtet: Wer vom Landenhof kommt, wird automatisch als schwerhörig bezeichnet. Man betrachtet jene, die von einer Gehörlosenschule kommen, als gehörlos. Aber das ist nicht immer so. Obwohl ich vom Landenhof komme, bin ich gehörlos. Persönlich habe ich Mühe mit der Kategorisierung «schwerhörig», «gehörlos», «resthörig», «hörgeschädigt» und so weiter. Für mich geht es nur darum, die auditive und visuelle Wahrnehmung zu unterscheiden. Dass Schwerhörige nur auditiv wahrnehmen ist nicht richtig. Auch sie sind auf visuelle Botschaften angewiesen, zum Beispiel Mund, Gesten, Mimik usw. Aber was ist eine visuelle Sprache? Eben die Gebärdensprache...

Hier habe ich Glück

Welches Gefühl hattest du, als du von der Regelschule auf den Landenhof gezogen bist?

Schock! Meine Mutter begleitete mich beim Besuch der Schule. Wir hatten ein separates Zimmer zum Übernachten bekommen. Wir besuchten die 5. Klasse zum Schnuppern. Ich erlebte den Landenhof merkwürdig und das Verhalten der Schüler und deren Stimmen erschienen mir fremd. Irgendwie empfand ich sie zusätzlich behindert.

Zur Aufnahme in die Schwerhörigenschule musste ich die Prüfung machen. «Ich möchte nicht», sagte ich dann und wollte in die hörende Schule zurück. Trotzdem wurde ich in die Sekundarschule auf dem Landenhof aufgenommen, meine Mutter zog extra nach Aarau um, damit ich extern war. Drei Monate später fühlte ich mich allmählich besser und weilte nach der Schule sogar gerne länger auf dem Landenhof.

Wie war es in der Schule für Hörende?

Eigentlich gut. Meine Leistung war durchschnittlich gut. Ich konnte den Unterricht ohne grössere Probleme verfolgen. Bis vor Ende der Unterstufe hat mich meine Mutter beobachtet und geglaubt, es wäre besser, dass ich die Schwerhörigenschule besuchen würde, denn ein Besuch der Sekundarschule für Hörende wäre für mich schwierig.

Du sagtest, die Schwerhörigen sollen die Gebärdensprache in der Schule erlernen. Warum?

Ehemalige Schüler des Landenhofs haben das Bedürfnis, auch in der Gebärdensprache zu kommunizieren und sich ins Netz der Gehörlosen zu integrieren.

Gesamtleiter Beat Näf, Landenhof, sagte, die meisten Schwerhörigen hätten kein Bedürfnis, die Gebärdensprache zu erlernen.

Logisch. Die Jugendlichen und Kinder in der Pubertät waren sich der Nützlichkeit der Gebärdensprache nicht bewusst. Erst nach der Schulentlassung verspüren sie zunehmend das Bedürfnis nach der visuellen Kommunikation. Das war auch bei mir der Fall.

Wo liegt das Problem?

Viele Schwerhörige, die gerne in der Gehörlosengemeinschaft dabei sein möchten, sind verhindert, in Gebärdensprache zu kommunizieren. Sie sehen eine Barriere zwischen sich und den Gebärdensprachbenutzenden. Nicht alle Schwerhörigen schaffen es, die Gebärdensprache nachzuholen. Sie sind frustriert. Hier habe ich Glück, denn durch meine grosse Aktivität im Gehörlosensport konnte ich mir die Gebärdensprache aneignen und mich der Gehörlosengemeinschaft anschliessen.



Ronny Baurle

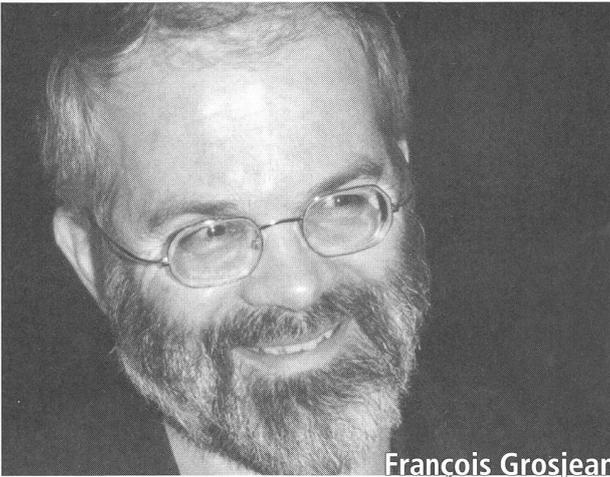
- Rechts taub, links hochgradig schwerhörig. Mittels Hörgerät kann er mit fremden Leuten in Dialekt telefonieren
- Kindergarten und Unterstufe 1. –5. Klasse in der Regelschule
- Oberstufe Sekundar- und Bezirksschule Landenhof

Was ist der Unterschied zwischen der Gehörlosen- und Schwerhörigenkultur?

Vieles, was mit der Schwerhörigkeit zu tun hat, ist schon in der Gehörlosenkultur enthalten. Für mich gibt es den Begriff Schwerhörigenkultur nicht, darunter verstehe ich eher eine Art Interessengemeinschaft. Das Wort Schwerhörigenkultur wurde durch den Begriff Gehörlosenkultur erfunden.

Mir fällt auf, dass die Trennung zwischen Schwerhörigen und Gehörlosen besonders in der Schweiz ausgeprägt ist. Mit dem Schweizer Team Unihockey (SGSV) – ein Gemisch aus Schwerhörigen und Gehörlosen – reisten wir nach Finnland, wo die Wettspiele ausgetragen wurden. Während Pausen und Abenden bildeten sich immer zwei Gruppen auf Grund der Kommunikation: Schwerhörige und Gehörlose. Ich weiss, die Schwerhörigen hätten gerne mit den Gehörlosen gebärdet, aber sie konnten das nicht.

Die Schulleitung vom Landenhof hat sehr wenig Kontakt mit schwerhörigen Erwachsenen bzw. zu den Gebärdensprachbenutzenden. Deshalb kann sie nicht beurteilen, ob es für schwerhörige Kinder und Jugendliche wichtig ist, die Gebärdensprache z.B. in einem obligatorischen Wahlpflichtfach zu erlernen und sie auf das reale Erwachsenenleben vorzubereiten.



François Grosjean

SGB-FSS-Anerkennungspreis 2005

Zwei Welten vereinen

Anerkennung – Herr François Grosjean, Professor der Psycholinguistik an der Universität Neuenburg, wurde für seine Arbeiten über die zweisprachige Erziehung gehörloser Kinder geehrt.

Der Direktor des Universitätslaboratoriums Neuenburg zur Behandlung von Sprache und Aussprache wurde vom Schweizerischen Gehörlosenbund mit dem Anerkennungspreis 2005 ausgezeichnet. Seine Forschungsarbeiten über Bilingualismus und Bikultur wurden somit belohnt; denn seit mehr als 30 Jahren kämpft er für die zweisprachige Erziehung Gehörloser: Gebärdensprache und Lautsprache.

L'Express: Was bedeutet für ein gehörloses Kind eine zweisprachige Erziehung?

François Grosjean: Das heisst, dass es so früh wie möglich zwei Sprachen erlernen soll: die Gebärdensprache sowie die schriftliche, und wenn möglich auch die Lautsprache. Damit das Kind seine Kapazitäten voll entwickeln kann, ist

es äusserst wichtig, dass es so früh wie möglich mit den beiden linguistischen Gemeinschaften in Kontakt kommt und alles unternommen wird, um das Erlernen beider Sprachen anzuregen. Parallel zum Erlernen der Lautsprache braucht es die Gebärdensprache, damit sich eine gute Kommunikation zwischen Kind, Eltern und Umwelt entwickelt.

Wie kam es dazu, dass Sie dieses Konzept verteidigen?

Um meine Position zu erklären, muss der historische Kontext beachtet werden. Seit 1880 wurden gehörlose Kinder hauptsächlich in Lautsprache erzogen. Dies basierte auf dem Wunsch, das Gehör zu heilen, es mit technischen Mitteln und Hörapparaten zu reparieren. Diese oralistische Ansicht verbot bis vor kurzem (und auch heute noch an gewissen Orten) den Gebrauch der Gebärdensprache, der natürlichen Sprache der Gehörlosen. Aus den Institutionen verbannt, wurde sie aber doch heimlich z.B. in den Schlafsälen angewandt. Diese einsprachige Methode

hatte manchmal Erfolg, manchmal Misserfolg. Es gab immer wieder Kinder, die nicht kommunizieren und ihre linguistischen Kapazitäten entwickeln konnten. Sie konnten in der Schule nicht folgen und standen oft am Rande. Erst vor etwa 30 Jahren erhielt die Gebärdensprache neuen Aufschwung, zuerst in den angelsächsischen und skandinavischen Ländern.

Gegen welche Vorurteile stossen Sie am häufigsten?

Die Gebärdensprache wird oft missverstanden. Man meint, dass sie keine richtige Sprache ist. Sie hat aber alle Merkmale einer menschlichen Sprache: Grammatik, Lexikon, Vielfältigkeit, Nuancen... Poesie in Gebärdensprache ist ganz besonders schön. Es ist eine natürliche, äusserst reiche Sprache, die eine totale Kommunikation ermöglicht. Sie ist keine Mimik und ist nicht universell: Ein Amerikaner und ein Engländer verstehen sich in Gebärdensprache nicht.

Falsche Vorstellungen gibt es auch betreffend der Zweisprachigkeit. Auch wenn man es sich meistens anders vorstellt, das menschliche Gehirn eignet sich sehr wohl zum Erlernen mehrerer Sprachen. Man bedauert nie Sprachen zu kennen – oft aber zu wenige zu kennen.

Welche Beobachtungen motivieren Ihre Überzeugungen?

Jede der beiden Sprachen hat ihre Rolle im Leben des gehörlosen Kindes. Die Gebärdensprache hilft, direkt oder indirekt, die Lautsprache zu erlernen, und ist gleichzeitig das natürliche Kommunikationsmittel des Kindes. Man sollte auch nicht vergessen, dass die meisten gehörlosen Erwachsenen zwei Welten angehören: der hörenden und der gehörlosen. Sie sind deshalb oft bilingual und bikulturell. Alles auf die technische Entwicklung und die einsprachige Lautspracherziehung zu setzen, heisst die optimale Entwicklung des gehörlosen Kindes und seine Zukunft aufs Spiel zu setzen. Das heisst auch sein Bedürfnis, seinen beiden Welten anzugehören, zu verneinen.

Caroline Plachta, L'Express 10.05
Übersetzung: Elisabeth Faoro

Bildungsstätte Passugg, 11.–13. November 2005

Intensiv-Wochenendkurs für Familien gehörloser Kinder

«Es war ein sehr positives Zusammensein», erzählte Veronique Murk, die den Kurs leitete. «Die Eltern hatten das Bedürfnis zur offenen Aussprache über Schule und Sprache für ihre Kinder. Am Samstagabend konnten wir lange diskutieren.» Teilgenommen am dreitägigen Kurs haben eine Mutter, ein Vater, eine Tante, deren Freund und eine Bekannte einer gehörlosen Familie. Sie setzten sich mit den ereignisorientierten Themen wie Herbst-Halloween, Samichlaus, Weihnacht in Gebärdensprache auseinander. Dabei lernten sie neue Wörter und linguistische Anwendungen der Gebärdensprache. «Sie vermissen ein Lehrmittel, das den Eltern und Angehörigen gehörloser Kinder die Gebärdensprache beibringt,» so Murk.

Warum Intensiv-Wochenendkurs in Passugg?

Karin Weibel (Tante): Weil man in dieser kurzen intensiven Zeit sehr viel lernt und wir schätzen auch den Kontakt mit Gehörlosen.

Michael Graf (Vater): Für mich war dies eine gute Gelegenheit, endlich mal den Schritt zum Einstieg in die Gebärdensprache zu machen, damit ich besser mit meiner Tochter Sabrina (8 Jahre alt, seit 2000 CI-implantiert) kommunizieren kann (hoffe ich zumindest). Zeitpunkt, Ort, Umfang und Preis waren absolut ideal für mich.

Hat Ihr Kind die Möglichkeit, nur die Lautsprache zu lernen?

Karin Weibel: Ja. Pauline geht jetzt in den Kindergarten im Landenhof für Schwerhörige.

Falls sie dort auch in die Schule gehen kann, wird sie sicher die Lautsprache erlernen können. Und natürlich auch wenn sie bei uns ist (wir sind Verwandte und hörend)

Michael Graf: Sabrina geht in die Gehörlosenschule Zürich-Wollishofen (1. Förderklasse) und lernt dort sowohl Laut- als auch Gebärdensprache.

Finden Sie die Gebärdensprache für Ihr Kind wichtig?

Karin Weibel: Ja sehr wichtig. Für ein gehörloses Kind ist die Gebärdensprache ein Muss, so kann es sich verständigen wie ein hörendes Kind.

Michael Graf: Anfangs 2004 haben wir festgestellt, dass Sabrina mit den Gebärden viel einfacher, verständlicher und umfassender kommunizieren kann als mit der Lautsprache. Zudem erlernt sie die Gebärden um ein Vielfaches einfacher als die Lautsprache. Dadurch wollten wir ihr die Gelegenheit geben, die Gebärdensprache auch richtig zu lernen.

Haben Sie von dem Intensiv-Wochenendkurs profitiert?

Karin Weibel: Ja sehr, wir waren schon das 3. Mal da und es hat uns wieder sehr gut gefallen.

Michael Graf: Ich habe selten (eher noch nie!!) von einem Kurs soviel mitgenommen und dies erst noch in einem solch positiven Umfeld. Zudem ist der Preis im Vergleich zur erbrachten Leistung äusserst günstig. Ich habe mir fest vorgenommen, am kommenden Intensiv-Wochenendkurs Ende April 2006 ebenfalls teilzunehmen. Die entsprechende Anmeldung werde ich nach den Termin-Abklärungen machen, sofern mir die Teilnahme möglich sein wird.

Brigitte Daiss-Klang

Ihre Zufriedenheit ist uns wichtig!



Ihr Partner für alle Fragen rund um Computer und Home-Elektronik

U-World.ch

UNITRADE
INFORMATIK



Probleme mit dem Computer?

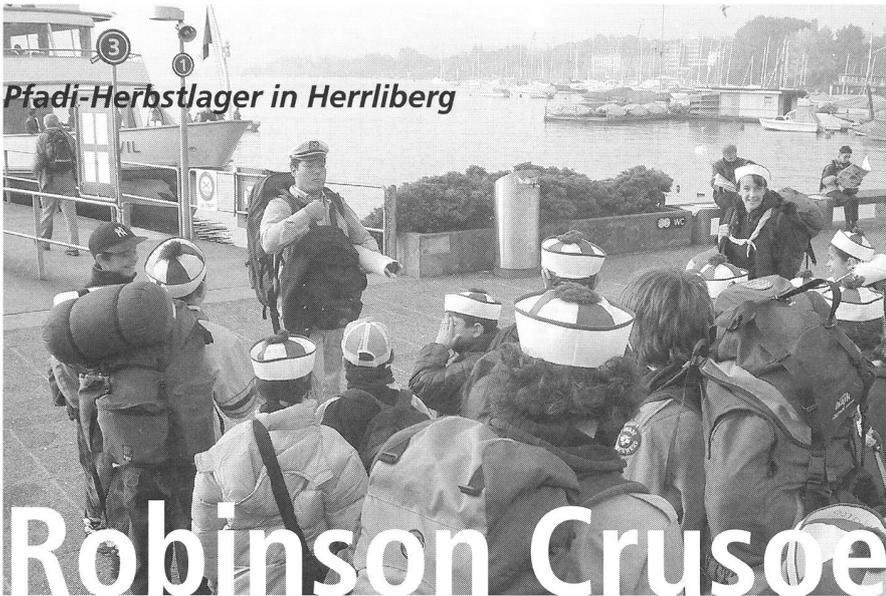
uptronic.ch unterstützt Sie bei:

- Einkauf
- Installation
- Konfiguration
- Einführung und Schulung
- Anwenderfragen und Support
- Regional Supporter Videophone
- Gehörlosengerechte Kommunikation mit Gebärdensprachkenntnisse

Rufen Sie uns an: SMS: 079 320 03 68
Telefax: 062 791 30 02

E-Mail: kontakt@uptronic.ch
Videophone: vp-uptronic.dnydns.org

druck
werkstatt



Pfadi-Herbstlager in Herrliberg

Robinson Crusoe

Vom 9. bis 15. Oktober 2005 verbrachten wir mit unserer Pfadigruppe Fabulus, eine Pfadfindergruppe für gehörlose und schwerhörige Kinder und Jugendliche, ein Herbstlager in Herrliberg. Das Lager wurde in Zusammenarbeit mit dem SGB organisiert. Dieses Jahr hiess unser abenteuerliches Thema «Robinson Crusoe».

Zum Lagerauftakt trafen wir uns mit Robinson Crusoe aus England beim Landesmuseum in Zürich. Robinson begrüsst die Kinder und lud sie zu einer Schifffahrt auf dem «Zürichmeer» ein. Die Schiffsreise führte uns zu einer Insel (Ufenau), wo sich Robinson eine Woche am Meer erholen wollte. Er schenkte den Kindern einen Matrosenhut und wir wurden in die Schiffsmannschaft aufgenommen. Auf dem Schiff lernten sich die Kinder erst einmal kennen und begutachteten das Schiff.

Die Matrosen waren neugierig und lücherten Robinson mit Fragen, wohin denn die Fahrt führen sollte. Doch Robinson blieb hart und verriet nur, dass wir eine lange Fahrt vor uns hätten und es eine Überraschung geben würde. Auf

der Insel Ufenau gestrandet, spielten wir Schiffliversenkung miteinander und genossen unseren Lunch. Danach ging unsere Fahrt weiter bis wir in Herrliberg an Land gingen. Von dort marschierten wir zu unserem schönen Pfadiheim mit super Aussicht auf das Zürichmeer und liessen uns von den Köchen verwöhnen. Dann hatte es Robinson eilig und düste zurück

◀
 Robinson führt die Matrosenkinder zum Schiff.

zu seinem Schiff. Plötzlich am späten Abend kam Robinson mit zerfetzten Kleidern beim Heim angekrochen. Mit schwerem Atem erzählte er uns, dass sein Schiff in Seenot geraten war, der Mast abbrach und er sich mit letzter Kraft an den Strand retten konnte. Die Kinder kümmerten sich liebevoll um den Verletzten.

Unbekannte Fussspuren

Am nächsten Tag erkundeten wir die Insel und halfen Robinson, seine Hütte zu bauen, damit er auch ein schönes Zuhause hatte. Wir waren alle ganz stolz auf unser Bauwerk! In der Nacht begleiteten wir Robinson wieder zu seiner Hütte zurück. Doch, was entdeckten wir da... unbekannte Fussspuren. Wir sahen uns diese Abdrücke genauer an und stellten fest, dass sie von einem Menschen waren. Auch fanden wir einen Löffel, Kette und Kokoschalen. Jemand musste also hier gewesen sein und Kokosnüsse gegessen haben. Wir konnten jedoch niemanden finden. Robinson hatte keine Angst, blieb dort und legte sich schlafen. Kurz darauf kehrten wir zum Pfadiheim zurück.

Am nächsten Morgen besuchte uns Robinson zum Frühstück. Er hatte in seinem neuen Gemach gut geschlafen und die fremde Person war nicht mehr aufgetaucht.

Dunkle Gestalt im Wald

Robinson verbrachte mit uns den ganzen Tag. Wir lernten Pfaditechnik, erste Hilfe leisten und wie man in der Natur überleben kann. ▶

▶
 Es war ein schönes erlebnisreiches Pfadilager!



Nach dem anstrengenden, spielreichen Tag begleiteten wir Robinson am Abend wieder zu seiner Hütte zurück. Plötzlich sahen wir eine dunkle Gestalt im Wald. Wir nahmen die Fackeln und folgten ihr. Da fanden wir einen dunkelhäutigen Menschen, der sich ängstlich vor uns duckte und am ganzen Körper zitterte. Die Kinder versuchten, mit ihm zu kommunizieren. Doch wir merkten bald, dass er weder gebärden noch sprechen konnte. Wir überlegten, wer er wohl sein könnte, und fragten ihn, was heute für ein Tag sei. Die Kinder gebärdeten ihm «DIENSTAG» vor und er gebärdete nach. So gaben wir ihm den Namen Dienstag. Wir nahmen unseren neuen Freund mit ins Pfadiheim. Doch Dienstag war sehr verunsichert, da er noch nie in einem Haus war. Er musste vieles lernen und wir lernten von ihm. Denn Dienstag hatte eine eigene Sprache. Wenn er Hunger hatte, zeigte er auf den Mund und klopfte auf den Bauch. Er ass auch mit den Händen, da er noch nie Besteck gesehen hatte. So assen wir alle einmal auch mit den Händen. Es gab feines Poulet, Pommes Frites und Gemüse. Dies machte uns grossen Spass und Dienstag fühlte sich wohl. Die Kinder sorgten sich liebevoll um ihn.

5-Gang-Menu

Auch die weiteren Tage waren spannend und sehr erlebnisreich. Die Kinder bauten eine grosse Hängematte, konstruierten die eigenen Schiffe, wanderten, machten Feuer, auch das Schlangensbrot fehlte nicht und nach einem langen Marsch wurden die Kinder von den Leitern mit einem Relaxabend verwöhnt. So ging unsere sonnige Pfadiwoche schnell vorbei. Wir verstanden uns mit Dienstag und Robinson prächtig und konnten uns immer besser mit Dienstag verständigen.

Am Abschlussabend besuchten uns zwei noble Freunde von Robinson aus England. Dienstag hatte noch nie so eine

vornehme Frau gesehen und starrte die elegante Engländerin mit offenem Munde an. Der unerwartete Besuch kam um Robinson abzuholen und sie wollten uns auch gleich mitnehmen. Robinson freute sich sehr und wir lernten seine Freunde kennen. Mit ihrem Schiff sollten wir dann die Rückreise antreten.

Nun erwartete uns von den Schiffsköchen ein 5-Gang Menu und drei Servier-töchter bedienten und verwöhnten uns.

Abschied

Zum Schluss übertrafen sich die Kinder mit ihren selbst kreierten, fantasievollen Theaterstücken. Wir hatten viel Spass und es war lustig.

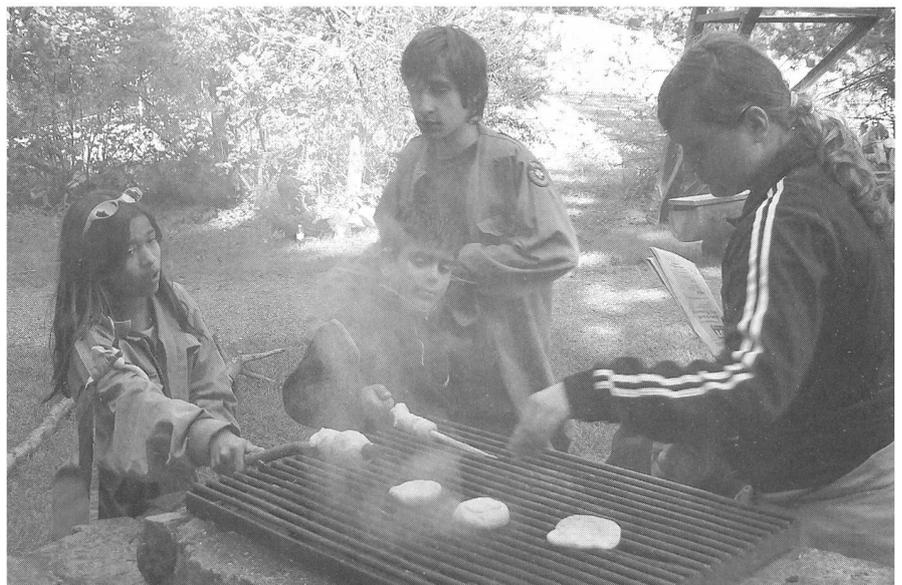
Und schon war der Abreisetag gekommen. Wir fuhren mit unserem brandneuen, glänzenden grossen Schiff auf dem Zürichmeer nach Hause. Dienstag wollte zuerst nicht mit dem Schiff reisen, da er sich vor

dem grossen Riesen fürchtete. Die Kinder konnten ihn aber mit viel Geduld überzeugen und so konnten wir am Ende alle zusammen zurückreisen.

Robinson und Dienstag verabschiedeten sich bei den tüchtigen und mutigen Kindern und bedankten sich mit einem kleinen Geschenk. Sie werden nun nach England weiterreisen und Dienstag wird eine neue Welt und Kultur kennen lernen. Nach dieser Woche mit einer lachenden Sonne und den allerbesten und fleisigsten Schiffsköchen, die tatkräftig von den Kindern unterstützt wurden, kehrten wir erschöpft und glücklich vom erlebnisreichen Herbstlager nach Hause zurück.

Wir freuen uns schon wieder auf das nächste Lager!

Janja Zankl, v/o Soleil
Pfadiabteilung Fabulus



▼
Schiffbruch, Robinson kommt mit zerfetzten Kleidern zurück.

►
*Beim Rasten auf der Wanderung machen wir Brötchen und grillen Würste.
Mhmmmmmm*



Neue Steuerabzüge für Behinderte – und auch für Gehörlose

Seit dem 1. Januar 2004 ist das Behinderten-Gleichstellungsgesetz (BehiG) in Kraft. Wegen dem BehiG wurde unter anderem das Bundesgesetz über die direkte Bundessteuer (DBG) ergänzt.

Die alte Regelung war: man konnte Krankheits-, Unfall- und Invaliditätskosten vom Einkommen abziehen, für sich selbst und für Personen, die man unterhält (= für die man die Lebenskosten zahlt, z.B. für behinderte, kranke, verunfallte Kinder oder für die nicht berufstätigen Ehegatten).

Aber es gab einen Selbstbehalt (d.h. man konnte nicht alle Kosten abziehen): ein Abzug war nur möglich, wenn alle Kosten höher waren als 5% des steuerbaren Einkommens. Ganz kleine Beträge konnte man also nicht immer abziehen. Wer viel verdiente, konnte weniger schnell abziehen, da bei hohem Einkommen 5% einen hohen Selbstbehalt ausmachen.

Jetzt gilt etwas Neues:

Krankheits- und Unfallkosten kann man wie bisher abziehen (d.h. mit 5% Selbstbehalt). Aber «behinderungsbedingte» Kosten für sich selbst und für Personen,

die man unterhält, können neu ohne Selbstbehalt, d.h. vollständig abgezogen werden.

Diese neue Regel gilt schon bei der nächsten Steuererklärung im Frühling 2006. Sie gilt für die Bundessteuer, und sie gilt auch für die Kantons- und Gemeindesteuern. Kantone und Gemeinden müssen die neue Regel des Bundes übernehmen. Man kann aber nur abziehen, was man selber bezahlt hat. Wenn die IV, die SUVA, die Krankenkasse, eine andere Versicherung oder eine private Organisation (z.B. Pro Infirmis, eine Stiftung, usw.) die Kosten bezahlt (oder zurückbezahlt), kann man sie nicht abziehen.

Im BehiG steht beschrieben, wer juristisch als «behindert» gilt. Es ist klar: Gehörlose sind auch Behinderte im Sinn des BehiG. Gehörlose können also ab der nächsten Steuererklärung «behinderungsbedingte» Kosten abziehen, wenn sie diese Kosten selber bezahlen mussten.

Im Zweifelsfall abziehen!

Solche Kosten muss man natürlich belegen können. Daher: aufgepasst! Rechnungen aufbewahren für die Steuererklärung!

Man kann nur «behinderungsbedingte» Kosten abziehen. Das bedeutet für Gehörlose: diese Kosten müssen mit der Gehörlosigkeit zusammenhängen. Es darf nicht mit einem Unfall oder einer Krankheit zu tun haben. Meistens ist das klar, aber manchmal kann es Unsicherheiten geben. Im Zweifelsfall: auf der Steuererklärung abziehen! Die Steuerverwaltung kann immer noch behaupten, der Abzug sei nicht «behinderungsbedingt».

Die Eidg. Steuerverwaltung hat ein Kreisschreiben (KS) von 12 Seiten herausgegeben, das «Kreisschreiben Nr. 11 vom 31. August 2005 über den Abzug von Krankheits- und Unfallkosten sowie von behinderungsbedingten Kosten». Dort ist beschrieben, was krankheit-, unfall- oder eben behinderungsbedingt ist.

Vieles betrifft die Gehörlosen nicht

Aber ein paar Sachen sind für uns trotzdem wichtig. Diese Details zähle ich jetzt auf. Behinderungsbedingt und für Gehörlose interessant sind beispielsweise:

- Selbstbehalte bei Dolmetscher-Bestellungen (KS Ziff. 4.3.1 letzter Abs.). Manchmal müssen die Gehörlosen, wenn sie Dolmetscher bestellen, der Procom einen Selbstbehalt (z.B. Fr. 20.–) bezahlen.
- Diese Selbstbehalte kann man jetzt abziehen. Nur die Selbstbehalte, nicht die ganzen Dolmetscher-Kosten, denn diese zahlt ja die Procom (bzw. via Procom andere Organisationen, z.B. die IV).
- das gilt auch für Selbstbehalte fürs Lormen bei Taubblinden (gleiche Ziff. KS).
- Kosten für Hilfsmittel, welche die IV nicht oder nicht voll bezahlt (KS Ziff. 4.3.8), z.B. Wecker, Batterien für Hörapparate, wenn nicht voll von der IV vergütet, Leucht-Installationen in der Wohnung, Alarmanlagen (Baby-Alarm, Leuchtalarm usw.). Es ist egal, ob man die Hilfsmittel kauft oder mietet. Auch Reparaturkosten kann man abziehen. Aber immer nur, wenn man sie selber zahlen muss. ▶

Achtung: leichte Hör- und Sehbehinderungen werden nicht anerkannt. Wer «nur» eine einfache Brille oder einen einfachen Hörapparat braucht, kann dies nicht abziehen (KS Ziff. 4.1 letzter Abs.). Da werden v.a. leicht Schwerhörige Probleme haben.

Achtung: Teure «Luxus»-Hilfsmittel kann man nicht abziehen, nur «normale» Ausgaben.

- Kosten für Begleitpersonen, wenn sie nicht von andern bezahlt werden. Das ist vielleicht für Taubblinde wichtig.
- Kosten, Taxen und Gebühren für den Aufenthalt in einem Wohnheim für Gehörlose (oder einem andern Behindertenheim, KS Ziff. 4.3.4). Aber hier muss man aufpassen. Man kann nicht alles abziehen, sondern nur die behinderungsbedingten (Mehr-)Kosten. Den normalen Lebensunterhalt, den auch Hörende bezahlen müssen, kann man nicht abziehen, sondern nur das, was Gehörlose wegen der Hörbehinderung mehr ausgeben müssen. Oft bezahlt auch die IV den Heimaufenthalt, dann kann man ihn auch nicht abziehen. Hier muss man also in jedem Fall genau prüfen: was bezahlt der Gehörlose selber? Ist das «behinderungsbedingt»?

Privatschulen

Kosten für Privatschulen (KS Ziff. 4.3.10): wenn ein Kind wegen der Behinderung (Arztzeugnis!) unbedingt in eine teure Privatschule gehen muss, da es keine passende öffentliche Schule gibt. Für gehörlose Kinder dürfte das höchstens ganz selten der Fall sein.

Statt viel Bürokratie und Papierkram eine Pauschale

Es ist natürlich mühsam, immer die Rechnungen von Dolmetsch-Bestellungen, Batterien usw. aufzubewahren.

Meist sind es nur kleine Beträge (Fr. 20.– Selbstbehalt bei Dolmetsch-Bestellungen).

Da geht es auch einfacher (KS Ziff. 4.4): statt der genauen («effektiven») Kosten kann man auch eine Pauschale abziehen. Gehörlose dürfen Fr. 2500.– abziehen.

Das ist sicher oft mehr als die gesamten Dolmetsch-Selbstbehalte in einem Jahr. Für viele Gehörlose ist die Pauschale wohl einfacher und günstiger. Nur wer mehr als Fr. 2500.– in einem Jahr selber zahlt, profitiert vom «Quittungen sammeln». Man kann selber wählen, ob man die «effektiven» Kosten oder die Pauschale abziehen will.

Kleines Rechnungs-Beispiel

125 Dolmetsch-Selbstbehalte à Fr. 20.– = Fr. 2500.–, da muss man schon sehr oft Dolmetscher bestellen, um mehr als Fr. 2500.– zu bezahlen. Bisher hatten schon einige Kantone bei den Kantonssteuern solche Pauschalabzüge. Manchmal wurden die Abzüge wegen dem Sparen wieder aufgehoben. Jetzt sind sie in der ganzen Schweiz gleich hoch und in allen Kantonen gültig. Das ist sicher eine Verbesserung, auch für viele Gehörlose.

Mehrfachbehinderte Gehörlose, die eine Hilflosenentschädigung bekommen, können teilweise höhere Pauschalen abziehen. Bei leichter Hilflosigkeit auch Fr. 2500.–, bei mittelschwerer Hilflosigkeit Fr. 5000.–, bei schwerer Hilflosigkeit Fr. 7500.–. Das betrifft sicher nur ganz wenige Gehörlose.

Für welche Personen darf man abziehen?

Für sich selbst natürlich, aber auch Kosten für bestimmte andere, behinderte Personen:

- die Kosten für die Kinder (bis 18) und die Jugendlichen in Ausbildung (auch wenn sie über 18 jährig sind, KS Ziff. 5.2.1). Diese Kosten kann man zusätzlich zum normalen Kinderabzug abziehen, entweder effektiv (genau belegt) oder die Pauschale.
- die Kosten für andere Personen, die man unterstützt. Das ist z.B. die Ehefrau, die nicht arbeitet, der Hausmann, das kann vielleicht auch die behinderte Grossmutter sein, wenn sie im gleichen Haushalt lebt und man für sie bezahlt, weil z.B. die AHV und die Pensionskasse nicht reichen. Bei diesen Personen kann man nur die effektiven Kosten abziehen, keine Pauschale (KS Ziff. 5.2.2).

Die geschiedene oder getrennt lebende Ehefrau und der geschiedene oder getrennt lebende Ehemann zählt nicht mehr dazu. Dort kann man (wie schon bisher) die Alimente abziehen.

Zeichnung: Peter Hemmi



Fernsehen für Hörgeschädigte

Das Fernsehen hat kein Geld

Die Umfrage über das Fernsehen für Hörgeschädigte wurde im Oktober abgeschlossen. Die Resultate und weitere Informationen werden ab Ende Jahr auf der Webseite der Verfasserin abrufbar. Ein Interview mit Cornelia Heimgartner.

Cornelia Heimgartner



Cornelia Heimgartner ist Studentin an der Dolmetscher- und Übersetzer-schule der Universität Genf. In ihrer Diplomarbeit «Übersetzung als Tor zur Informationsgesellschaft – Fernsehen für Hörgeschädigte» untersuchte sie Untertitel und Dolmetscheinsätze im Fernsehen für Hörgeschädigte.

Sie befasste sich auch damit, «wie und in welchen Bereichen diese Dienstleistungen ausgebaut werden können».

Interview mit Cornelia Heimgartner, Verfasserin der Studie

Warum haben Sie das Thema TV für gehörlose und schwerhörige Menschen gewählt?

Das Fernsehen ist ein wichtiges Medium in unserer Informationsgesellschaft. Durch die Gebärdensprachkurse des SGB bin ich mit der Gehörlosenkultur in Kontakt gekommen. Die Anliegen von Gehörlosen in Bezug aufs Fernsehen schienen mir sofort sehr wichtig.

Wie war der Kontakt mit gehörlosen und schwerhörigen Befragten?

Ich habe nur positive Erfahrungen gemacht. In der Umfrage haben mich die ermunternden Kommentare von hör-

geschädigten Befragten immer wieder angespornt. Auch bei persönlichen Treffen wurde ich immer mit offenen Armen empfangen. Dafür bin ich allen sehr dankbar!

Warum haben wenige Schwerhörige (28% der Befragten) Ihren Fragebogen beantwortet, obwohl ihnen vier Websites zur Verfügung stehen und sie den weitaus grössten Anteil der Hörgeschädigten ausmachen?

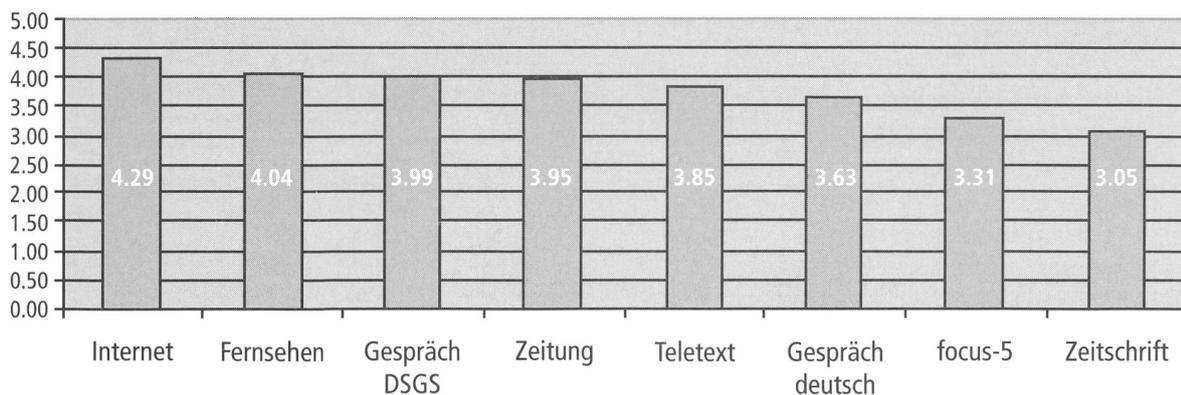
Schwerhörigkeit hat viele Stufen. Für leicht Schwerhörige ist das Thema weniger brisant. Dank technischen Hilfsmitteln können sie Fernsehsendungen oft doch noch verstehen. Ausserdem engagieren sich Altersschwerhörige nur selten auf politischer Ebene.

97% der gehörlosen und 77% der schwerhörigen Befragten waren schon vor dem Schuleintritt hörgeschädigt.

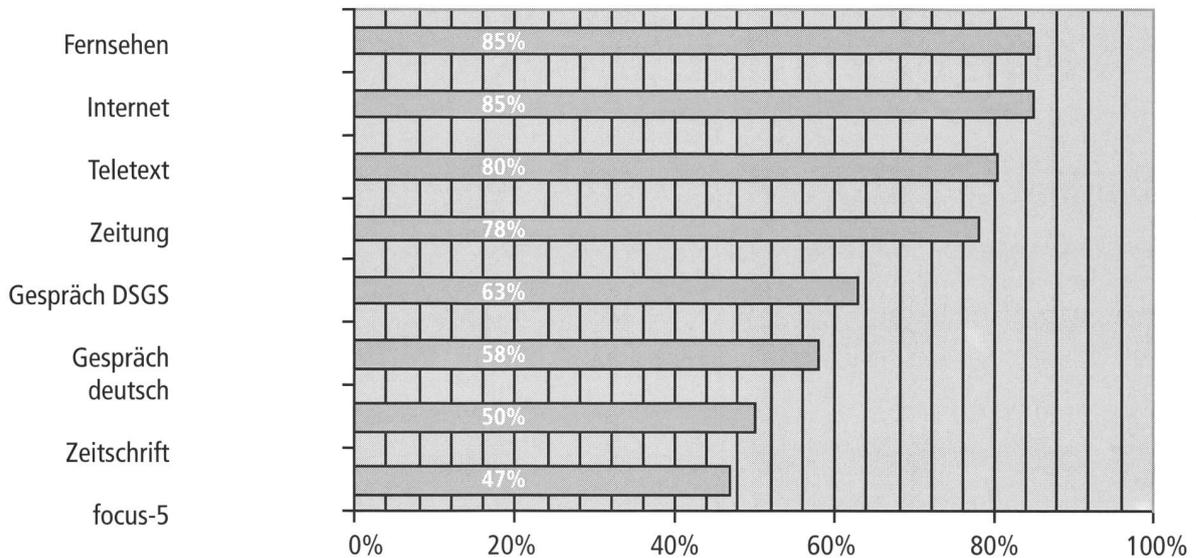
Worauf ist diese Tatsache zurückzuführen?

Menschen, die von klein auf mit einer Hörbehinderung leben, sind sich der Benachteiligung viel mehr bewusst. Während ihres ganzen Lebens stossen sie immer wieder auf Schranken. Deshalb möchten sie ihre Rechte geltend machen und ihre Lage verbessern. ▶

Wichtigkeit der Informationsquellen



Nutzung der Informationsquellen



Das Angebot an Untertiteln oder in Gebärdensprache verdolmetschten Sendungen im Schweizer Fernsehen genügt nicht. Warum?

Hörgeschädigte sind Augenmenschen. Untertitel und Gebärdensprache könnten das Fernsehen für sie zur idealen Informationsquelle machen. Das SF DRS ist zwar offen für mehr Untertitel und Gebärdensprache, doch leider fehlt es noch an der Finanzierung.

Wie können die noch offenen Wünsche der Gehörlosen und Schwerhörigen verwirklicht werden?

Das Inkrafttreten des revidierten Radio- und Fernsehgesetzes wird vieles ändern. Das Angebot an untertitelten und in Gebärdensprache verdolmetschten Sendungen wird ausgebaut werden. Da ist es wichtig zu wissen, welches die Wünsche der Betroffenen sind.

Peter Hemmi, visuellplus@sgb-fss.ch

Die Resultate der Umfrage und weitere Informationen zum Thema «Hörgeschädigten-gerechtes Fernsehen» sind ab Ende Jahr auf der Website: http://home.etu.unige.ch/~heimgar1/deutsch/sign_lg_de.html abrufbar.

Pressemitteilung

ZDF vereinfacht Teletext-Untertitelung

Das ZDF stellt die Präsentation seiner Teletext-Untertitel um und sendet ab 14. November 2005 alle Untertitel einheitlich auf der ZDF Text-Seite 777. Für die Zuschauer wird die Nutzung vereinfacht: Alle Untertitel – ob für Live-Sendungen, Filme oder Serien – werden dann auf dieser Seite zu finden sein.

Auch die Darstellung der Texte in den Untertitelseiten wird durch die Umstellung verbessert. Durch die bisherige Präsentation unter verschiedenen Seitennummern wurden die Untertitel teilweise leicht verzögert zum Bild angezeigt. Dieses Problem wird es künftig nicht mehr geben.

Das ZDF hat die Untertitelung von Sendungen im laufenden Jahr deutlich ausgebaut. So wurden zahlreiche Sendungen zur Bundestagswahl, zum Tode von Papst Johannes Paul II. und zur

Amtseinführung von Benedikt XVI. live untertitelt, ebenso die Wiederholung von «Wetten, dass...?» am Sonntagmorgen. Auch die neue Telenovela «Julia – Wege zum Glück» wird seit Anfang Oktober mit Untertiteln gesendet. Das ZDF hat damit seine Spitzenposition unter den Fernsehanbietern im deutschsprachigen Raum ausgebaut.

Die ZDF Text-Untertitel, die auf ideale Weise Bild und Sprache verbinden, sind für viele Hörbehinderte der Schlüssel zum Fernsehen und somit zur aktuellen Information und Unterhaltung. Eine Vorschau der jeweils nächsten Sendung mit Untertiteln finden die Zuschauer auf der ZDF Text-Seite 776.

ZDF Pressestelle

Porträt

KV-Berufe für Gehörlose ungeeignet?

Foto: Elisabeth Hänggi



Karin Christen-Mezger

Wer will denn schon dauernd schriftdeutsch und langsam sprechen? Viele Bildungslücken sind da – aber in welchem Fach soll ich aufholen? Eine arbeitslose Frau auf der Suche. Im Nachhinein zweifelt sie, ob eine Bürolehre für Hörbehinderte überhaupt geeignet ist.

Anhand dieses Beispiels wird aufgezeigt, dass die Kommunikation im kaufmännischen Beruf enorm wichtig ist und sich die Hörbehinderten diese Berufswahl sehr gut überlegen sollen.

Zur Person:

Karin Christen-Mezger ist 31 Jahre alt, stark schwerhörig.

Seit bald 10 Jahren wohnhaft in Rüti-Winkel Kt. Zürich. Aufgewachsen ist sie in Muntelier bei Murten/FR. Ihre Primarschuljahre besuchte sie in Münchenbuchsee und die Sekundarschule auf dem Landenhof/Unterentfelden.

Ihre Hobbys: Sport, Interesse an Zivilluftfahrt (Flughafen, Flugzeuge), Reisen, Ausgang mit Freunden.

Wo haben Sie Ihre kaufmännische Lehre gemacht und wann war das?

K.Ch.: Ich habe vom August 1992 – August 1994 eine 2-jährige Bürolehre bei Ernst Marti Reisen AG in Kallnach/BE absolviert.

Haben Sie Berufserfahrung oder sind Sie direkt nach der Lehre arbeitslos geworden?

Ich habe eigentlich immer auf diesem Beruf gearbeitet. Seit August 2001 bin ich arbeitslos. Eine Zeitlang, also von September 2002 bis März 2003, hatte ich eine Stelle. Anschliessend machte ich Freiwilligenarbeit, d.h. ohne Arbeitsvertrag bis Oktober 2004. Ich arbeitete beim Verein

CATO-Reisen, organisierte Gruppenreisen weltweit für behinderte Menschen. 17 Monate lang 2 Tage in der Woche bis zur Liquidation dieses Reisebüros.

Wo haben Sie mit einem festen Vertrag gearbeitet und warum wurden Sie dort arbeitslos?

Ich hatte einen Arbeitsvertrag bei der Firma FIG am Flughafen Zürich und war während 6 Jahren im Personaldienst tätig. Wir waren im Team 4 Personen und ich konnte ohne Telefon-/Kundenkontakt verschiedene Arbeiten erledigen auch in der internen Post. Ich war nach einiger Zeit unterfordert und oftmals ersuchte ich eine Versetzung in andere Abteilungen, um mich weiter zu bilden. Es hat nicht geklappt, da man viel telefonieren und Kundenkontakt führen muss.

Infolge der Fusion zweier Flugpartner im April 2000 wurden wir auf 15 Personen aufgestockt. Durch die Neuaufteilung ergab sich für mich nur noch langweilige Arbeit, das Schreiben der Serienbriefe am PC und die Pflege der Personalakten. Die meiste Zeit hatte ich nichts zu tun. Jeder schaute für sich und vieles war für mich unklar. Ich führte ein Gespräch mit dem Personalchef und verlangte, dass die Firma Unique mir kündigen solle. Eine Woche später bekam ich den blauen Brief per 31. Juli 2001. Ich war sehr erleichtert, denn ich war depressiv und nicht mehr motiviert.

Hatten Sie grosse Kommunikationsprobleme?

Ja, heute hat praktisch niemand mehr Zeit und Geduld. Wer will schon immer langsam und schriftdeutsch reden? An den verschiedenen Arbeitsplätzen war niemand, der sich mit mir unterhielt. In den Pausen fühlte ich mich als Aussenseiterin, da ich Gespräche nicht mitverfolgen konnte. Die Firma eigenen Informationen bekam ich schriftlich auf meine Forderung hin. Bei CATO-Reisen hingegen fühlte ich mich sehr wohl, da das Team sich mit mir sehr gut verständigen konnte und sie halfen mir gerne, die Briefe und Reiseprogramme zu korrigieren.

Warum glauben Sie, dass Sie keine neue Stelle finden können?

Hohe Stellenanforderungen, d.h. Telefon-/Kundenkontakt, sehr gute Deutsch- und Fremdsprachenkenntnisse werden

heute eigentlich von allen Firmen verlangt. Besonders auf dem Flughafen Zürich würde ich sehr gerne wieder arbeiten, aber meine Sprachkenntnisse reichen bei weitem nicht aus.

Weitere wichtige Punkte sind: Ich habe eine sehr grosse Wissenslücke. Mein Hauptproblem: Wo und in welchem Fachgebiet soll ich mich weiterbilden? Früher wollte ich meine Flughafen- und Flugzeugkenntnisse erweitern, aber wegen den Kommunikationsproblemen (Funken, Telefon und Kundenkontakt) und der Chance auf eine entsprechende Stelle ist es ein Risiko. Informatikerberufe kommen für mich nicht in Frage, ich möchte auf keinen Fall den ganzen Tag am PC arbeiten (wie Web-Publisher, Programmierer).

Keine Umschulungsmöglichkeiten?

Als ich bei CATO arbeitete, war mein Ziel, eine Reisefachschule zu besuchen. Das BSV (IV) lehnte ab, weil keine Chance besteht, in der Zukunft in der Reisebranche eine Stelle zu finden. Ausserdem müsste ich eine Arbeitsstelle mit Arbeitsvertrag vorweisen können. Ich wollte eigentlich im Back-Office (d.h. im Hintergrund) arbeiten, aber trotzdem wird das «telefonieren können» verlangt. Eine Umschulung als «Zweitlehre» wäre möglich. Jedoch

müsste dies eine Tätigkeit sein ohne viel Kommunikation nach aussen, z.B. ein Handwerkerberuf. Ich glaube, die KV-Berufe sind für die meisten Hörbehinderten resp. Gehörlosen ungeeignet infolge der schlechten Arbeitssituation und den hohen Anforderungen der Arbeitgeber.

Was haben Sie bis heute unternommen?

Dieses Jahr bis Ende Sept. 2005 habe ich mit der Arbeitsvermittlung von der IV-Stelle zusammengearbeitet. Sie unterstützten mich bei der Stellensuche, machten Anfragen bei verschiedenen Firmen. Das Ziel war ein Praktikum und Wiedereingliederung, die Firma sollte mit IV-Taggeld während einer 3-monatigen Probezeit entlastet werden.

In der nächsten Zeit möchte ich mich beim Berufsinformations-Zentrum in Kloten über eine passende Weiterbildungsmöglichkeit beraten lassen mit dem Ziel «weg von der KV-Stelle». Bei 3 Firmen liegt zwar immer noch meine unbeantwortete KV-Bewerbung. Vielleicht habe ich Glück, von einer dieser Firmen eine Zusage zu erhalten.

Elisabeth Hänggi

Was sagt der Rektor der Berufsschule für Hörgeschädigte?

Kaufmännische Arbeitsstelle – kurze Stellungnahme

Es ist nicht richtig, allgemeine Aussagen zu einem Beruf (geeignet oder ungeeignet für Hörgeschädigte) zu machen?

Mann muss jeweils die spezifische Situation anschauen, analysieren und genau besprechen?

In einem guten Team kann eine KV-Arbeitsstelle für eine gehörlose Person ein sehr guter Arbeitsplatz sein. Andererseits kann z.B. ein gehörloser Schreiner in einem sehr stressbetonten Umfeld einen ungünstigen Arbeitsplatz haben.

Die KV-Lehre ist eine qualifizierte und generell nützliche Ausbildung. KV-Absolventinnen und Absolventen sind vielfach

einsetzbar, haben generell gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Durch die neuen Kommunikationstechnologien kann der Telefondienst ohne grosse Nachteile ersetzt oder kompensiert werden.

Zur Kommunikation mit Gehörlosen am Arbeitsplatz: Man muss nicht während des ganzen Arbeitstages langsam und schriftdeutsch kommunizieren, sich aber an die jeweilige Kommunikationssituation anpassen. Das sollte in einem offenen Betrieb mit einem guten Arbeitsklima möglich sein.

Toni Kleeb, Rektor
Berufsschule für Hörgeschädigte

INFORMATION



Bildungsstätte Fontana Kurse 2006

**Einführung in die Polarity-Therapie
28. und 29. Januar 2006**

**mit Mäde Müller, Stäfa und
Gebärdensprachdolmetscherin**

Polarity ist ein umfassendes Gesundheitsmodell, das für sich selber, für die Anwendung zu Hause oder aber als Voraussetzung für die Fachausbildung als Polarity-TherapeutIn gelernt werden kann.

Die 5 Säulen der Polarity Therapie werden in Theorie und Praxis und anhand eines einfachen und wirkungsvollen Behandlungsablaufes vermittelt. (Körperarbeit, Polarity-Yoga, Polarity-Ernährung, Prozessbegleitung und therapeutische Haltung).

**Curling-Wochenende
10. bis 12. März 2006
mit Stephan Kuhn**

Curling ist ein faszinierender Wintersport, der von Jung und Alt ausgeübt werden kann. Wir bieten ein Schnupperwochenende an und zum Abschluss wird ein Plauschtturnier gespielt.

Das Kursprogramm 2006 wird Anfang Dezember verschickt. Falls Sie keines bekommen und Interesse haben, können Sie es bei der Bildungsstätte bestellen. Auch in der Homepage sind alle Kurse ausgeschrieben.

Weitere Auskunft:

Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte, 7062 Passugg, Telefon 081 250 50 55, Schreibtelefon 081 250 50 56, Fax 081 250 50 57

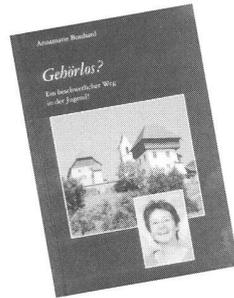
Kontaktperson: Gisela Riegert,
bildung@bildungsstaette.ch

Besuchen Sie uns auf der Homepage: www.bildungsstaette.ch

Neues Buch:

Gehörlos?

Ein beschwerlicher Weg in der Jugend



wieder schwach hören konnte. Dank der heutigen Hörgeräte kann ich gut unter Hörenden leben.

Angaben zum Buch:

Format: 14 x 21 cm, 103 Seiten, gebunden, ISBN 3-85981-217-3.

Preis Fr. 32.– (inkl. 2.4% MWSt.)

zuzüglich Versandkosten

Herausgeber: ZÜRCHER OBERLAND BUCHVERLAG (ZOB), 8620 Wetzikon

Zum Inhalt des Buches:

Die Autorin verlor im Alter von 6 Jahren das Gehör und auch die Sprache. Ratlosigkeit in der Familie, ungewisse Zukunft und später ihr Leben im Internat Hohenrain/LU. Das Buch gibt einen ausführlichen Einblick in das damalige nicht ganz einfache Dasein in Hohenrain/LU. Später heiratete sie einen hörenden Mann und hat daraufhin die gehörlosen Mitschüler praktisch verlassen. Annamaria Bosshard: «Das hat sich ganz einfach so ergeben». Der Buchtext ist gut lesbar, da die Sätze einfach und klar sind.

Hae.

Autorin:
 Annamaria
 Bosshard-Kälin



Hast du schon viele Exemplare verkaufen können?

Der Verkauf ist schon recht gut angelaufen.

Auf der Rückseite des Buches steht geschrieben, dass du spät ertaubt bist, jetzt bist du also gehörlos infolge einer heimtückischen Masernerkrankung. Warum wurde im Titel «Gehörlos» mit einem Fragezeichen versehen? Hörst du wieder etwas oder wie muss ich dieses Fragezeichen verstehen?

Der Titel, «Gehörlos? Ein beschwerlicher Weg in der Jugendzeit», ist so zu verstehen: Es war mein Glück, dass ich nach der schweren Krankheit nach langer Zeit

Die Redaktion führte ein kurzes Gespräch mit der Autorin.

Das Buch über dein Leben wurde im September 2005 veröffentlicht. Wie ist dein Gefühl?

Ich habe ein gutes Gefühl.

Was sagen deine Kinder und Enkel zu deiner Lebensgeschichte?

Die Kinder finden es sehr toll. Die Enkelkinder, 3. und 4. Klasse, finden es spannend.

Dolmetsch-Vermittlung



Kurzfristige Bestellungen

Die Dolmetsch-Vermittlung hat dieses Jahr **eine starke Zunahme von kurzfristigen Bestellungen**. Wir möchten Sie bitten, wenn immer möglich, frühzeitig zu bestellen. Kurzfristige Bestellungen (weniger als zwei Wochen vor dem Termin) bedeuten für unser Personal viel mehr Arbeitsaufwand.

Absage-Statistik

Erfreulich ist, dass wir dieses Jahr viel weniger Dolmetscheinsätze absagen müssen:

Vergleich 2004/2005

1. Januar – 30. September 2004

| | |
|--|-----|
| Absagen total | 858 |
| Absagen von Kunden | 331 |
| nicht vermittelte Dolmetscheinsätze von Procom | 527 |

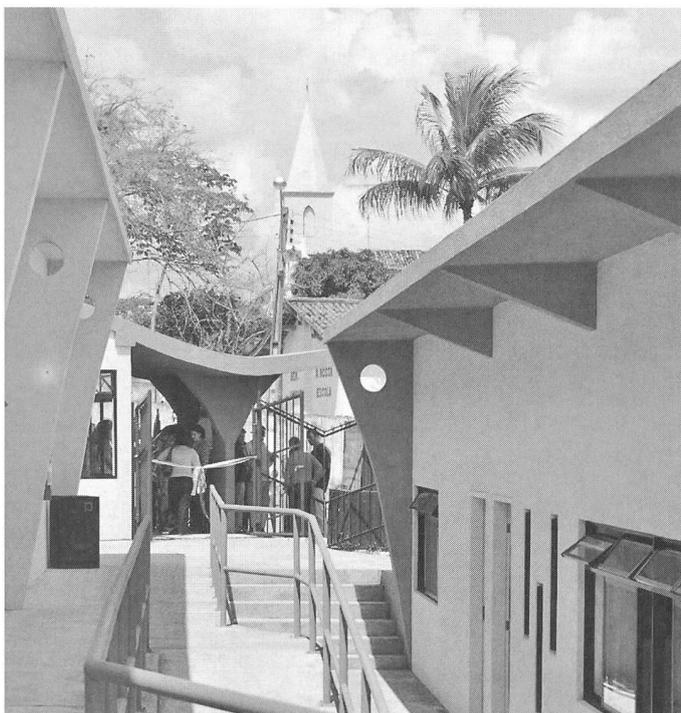
1. Januar – 30. September 2005

| | |
|--|-----|
| Absagen total | 855 |
| Absagen von Kunden | 694 |
| nicht vermittelte Dolmetscheinsätze von Procom | 161 |

Leider haben wir aber eine sehr starke Zunahme von Absagen von Kunden (694): Gehörlose haben Dolmetscher bestellt und brauchen den Dolmetscher dann trotzdem nicht.

Bitte denken Sie daran, dass solche kurzfristige Absagen für den Dolmetschdienst viel Geld kosten. Wird ein Dolmetscheinsatz am Abend vorher abgesagt oder am gleichen Tag, bekommt der/die Dolmetscher/in eine Entschädigung. Dies verursacht unnötige Kosten. Auch für die DolmetscherInnen sind solche Absagen nicht erfreulich.

Wir danken Ihnen für Ihr Mitdenken und Ihre Mitarbeit.



◀ CREFAS
hinten Dorfkirche

Brasilien!

Am 13. Oktober wurde das Zentrum CREFAS in Nazaré da Mata eingeweiht. Dabei war eine Gruppe Schweizer. Ein Bericht.

Wir – Rolf Ruf, Edwin Zollinger, Peter Schmitz-Hübsch und Maria-Berilene Oliveiras (als brasilianische Dolmetscherin), sind wieder zurück von unserer Oktoberreise nach Brasilien. Anlass der Reise war die festliche Einweihung des Zentrums für gehörlose Kinder und Jugendliche in Nazaré da Mata. Wir haben an dieser Stelle schon wiederholt von diesem Partnerschaftsprojekt in Nordost Brasiliens berichtet. Die katholische und reformierte Gehörlosenseelsorge der Kantone Aargau und Zürich haben in einem mehrjährigen Projekt mit dem Caritasverband Schweiz

Kontakt und Information:

Kath. Gehörlosenseelsorge des Kantons Zürich, Peter Schmitz-Hübsch; info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, www.kath.ch/zh/gehoerlose.

Spenden: Partnerschaftsprojekt Nazaré, Brasilien CARITAS SCHWEIZ, 6000 LUZERN, Postkonto: 60-7000-4.

und Brasiliens (Nordoste II in Recife) dieses grosse Werk geschaffen. Ein Dank gilt in besonderer Weise der Leopold Bachmann Stiftung in der Schweiz. Sie hat in ganz aussergewöhnlichem Engagement das Bauvorhaben des Zentrums CREFAS in Brasilien unterstützt.

Aufbruchzeichen

Das Ziel ist in der ersten grossen Etappe erreicht: CREFAS wurde am 13. Oktober 2005 in Nazaré da Mata festlich eingeweiht. Das Haus ist schon äusserlich in seiner ganzen Bauanlage ein grosses Aufbruchzeichen für ganz Nordost Brasiliens; besonders für den Bundesstaat Pernambuco; der schon fast zweieinhalb mal so gross ist wie die Schweiz.

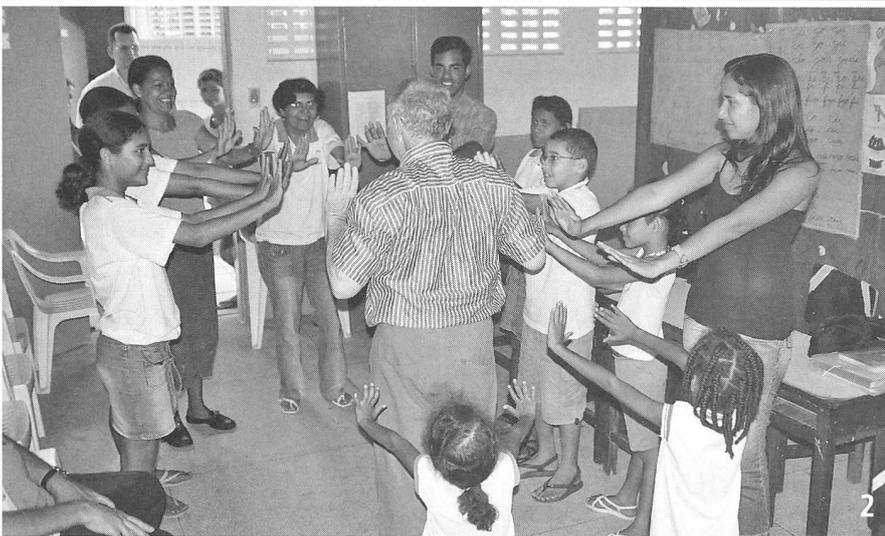
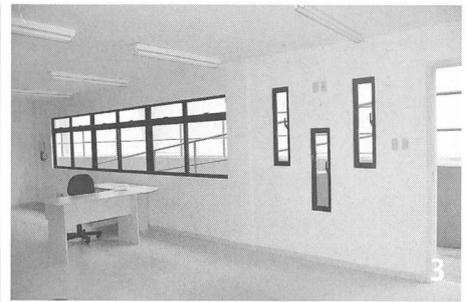
Mit dem Zentrum – direkt am Marktplatz und Kulturzentrum in Nazaré da Mata – wird die Stellung der Ausbildung und Schulung für Gehörlose ganz klar sichtbar in diesem Land. Ein starkes Hoffnungszeichen! So war es eine grosse Freude, das neben uns auch der Direktor, Jörg Krummenacher und weitere Mitarbeiter von CARITAS Schweiz, Markus Burri und Georges Farine und eine grosse Zahl von CARITAS Brasiliens/Nordoste II diesen Festakt miterlebten.

«Ich bin glücklich»

Der Vertreter der Leopold Bachmann Stiftung, Livio Zanetti, strahlte mit uns allen über den gelungenen Bauabschluss. Ein prächtiges Werk ist da in den Gebäuden entstanden, so sein Kommentar. Den Höhepunkt der Reise kommentierte der Vertreter der reformierten Gehörlosengemeinde des Kt. Zürich, der Baufachmann und Architekt Edwin Zollinger, mit dem Ausspruch: «Ich bin glücklich!» Sein langjähriger Freund und Kollege, Rolf Ruf als Präsident des kath. Gehörlosenrates, konnte dem lachend nur noch zustimmen. Beide hatten in ihren Ansprachen dieses Glück, diese Freude auch mit den brasilianischen Gehörlosen geteilt. Sie waren in Bussen aus Recife u. a. Orten des Bundesstaates Pernambucos extra weit ange-reist.

Ganz andere Kultur

Die Reise hat uns darüber hinaus aber auch wieder mit vielen anderen Entwicklungen und Situationen in Brasilien, kurz



dem Leben im Lande näher gebracht: in der Gesellschaft, in der Politik, im kirchlichen Leben, in der Projektarbeit von Caritas Nordoste II in Recife und in der Arbeit vom Diözesancaritasverband in Caruaru. Und immer wieder neu sind wir Lernende in einer ganz anderen Kultur. Besonders die Besuche bei den Menschen, die im Abfall und vom Abfall in den grossen Städten leben oder die Besuche in Trockengebieten um Caruaru (Wasserzisternenbau und agrarökologische Projekte von CARITAS) bleiben unvergessen.

Mit zurückgenommen in unseren Herzen haben wir auch die Arbeit der Ingenbohler Schwester, Sr. Blandina Spescha, beim Diözesancaritasverband in Caruaru. Die Tage bei ihr waren so dicht am Leben: dem bunten, fröhlichen, aber auch dem bedrückenden armen Leben der Menschen in Brasilien.

Erste 40 Kinder

Im Zentrum CREFAS möchte die Stiftung mit der Aufnahme der ersten rund 40 Kinder (Alter bis sechs Jahren) im November beginnen. Bei den Personalkosten für das erste Betriebsjahr bis Dezember 2006, mit dem ersten Grundbestand im pädagogischen und administrativen Personal, klafft noch eine Lücke von umgerechnet rund 70.000 Sfr.

Da heisst es auch für uns: Nazaré da Mata mit unseren gehörlosen und hörenden Freunden und Freundinnen braucht weiter unsere Solidarität. Neben den finanziellen Unterstützungen sollen nach und nach auch fachliche Austauschprogramme/-projekte entstehen. Daher sind jederzeit weitere Interessenten in der IG-Nazaré da Mata willkommen.

Edwin Zollinger, Rolf Ruf,
Peter Schmitz-Hübsch

1 Linker Trakt: Bibliothek, rechter Trakt: Auditorium

2 Rolf Ruf in einer öffentlichen Schule in Nazaré da Mata

3 Sekretariat und Empfangsbereich, demnächst wird es mit Möbeln eingerichtet.

4 Symbolische Eröffnung durch drei Gehörlose aus Nazaré da Mata

5 Statutenkommission der Stiftung CREFAS mit dem Rechtsanwalt; Direktor CARITAS Nordeste II aus Recife mit Mitarbeiterinnen, Präsidentin von AMUNAM (Frauenbewegung), künftiges Gehörlosenmitglied des Stiftungsrates (mit schwarzem T-Shirt im Bild)

Weihnachtskarten mit doppeltem Nutzen



Die Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte in Passugg bietet seit einigen Jahren eigens gedruckte Weihnachtskarten zum Verkauf an.

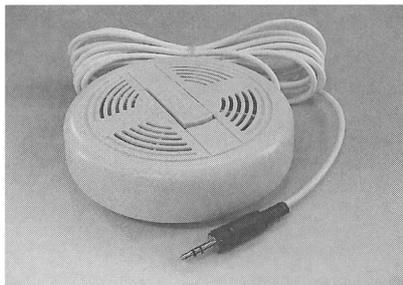
Vier der sechs zur Verfügung stehenden Sujets stammen von dem selbst schwerhörigen Fotograf und Filmgestalter Phil Dänzer aus Zürich. Die neuen Sujets dieses Jahres sind: **Gebärdende Hände und Felsbrocken in der Abendsonne.** Gebärdende Hände symbolisieren auf eindruckliche Art die

Sprache und die Kultur der Gehörlosen. Die Felsbrocken in der Abendsonne stammen aus der näheren Umgebung der Bildungsstätte. Sie sind ein Stimmungsbild, das Ruhe und Wärme ausstrahlt und tief auf uns einwirken kann. Diese beiden Karten sind neutral und können somit auch das ganze Jahr über Verwendung finden. Die anderen Karten enthalten auf dem Einlageblatt ein weihnachtliches Rezept oder eine kurze Weihnachtsgeschichte.

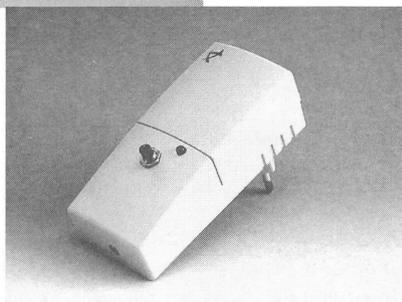
Der Erlös aus dem Kartenverkauf wird gänzlich für die anstehenden Aufgaben der Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte in Passugg verwendet: Bildung und Weiterbildungsangebote für hörbehinderte Menschen in ihrer eigenen Kultur und eigenen Sprache zu schaffen. Bildung ist der Schlüssel fürs Weiterkommen. Sie ist ein wichtiger Beitrag zur Integration und Selbständigkeit der Hörbehinderten, schafft Kontakte und gibt Sicherheit im täglichen Umfeld. In der Bündner Bergwelt können sie losgelöst von der Hektik des Alltags innere Ruhe finden und Neues entdecken und lernen.

Sie können die Karten bei der Bildungsstätte Fontana in Passugg bestellen oder über die Homepage: www.bildungsstaette.ch.

A V I S O - Rauchmelde-System



Sicherheit auch für Hörgeschädigte...



- die Empfänger des AVISO-Lichtsignal-Systems alarmieren Sie im Fall eines Brandes

Kommunikationssysteme für Hörgeschädigte

Hömelstrasse 17

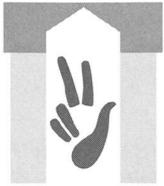
CH-8636 Wald ZH

Telefon/Telescrit 055 246 28 88

Fax 055 246 49 49

Email: info@ghe.ch www.ghe.ch


ghe-ces electronic ag



Die Bildungsstätte für Gehörlose,
 Schwerhörige und Ertaubte in Passugg
 sucht nach Vereinbarung eine

Allein Koch

60 bis 80 %

Zu Ihren Aufgaben gehören:

- Zubereitung der kalten und warmen Küche
- Mithilfe im gesamten Betrieb

Wir erwarten von Ihnen:

- Berufsausbildung (Kochlehre)
- Erfahrung im Gastrobereich (Einkauf, Menüzusammenstellung, usw.)
- Kreative Küche
- Sich gegenüber Gästen und Besucher freundlich und aufgeschlossen verhalten
- Sorgfalt zur Infrastruktur des Hauses
- Gepflegtes Erscheinungsbild
- Pünktlichkeit und Flexibilität
- Flexibilität in der Arbeitszeit unter der Woche und am Wochenende
- Belastbarkeit

Wir bieten:

- selbstständigen Arbeitsbereich
- gutes Betriebsklima
- gute Sozialleistungen
- Weiterbildungsmöglichkeiten

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Viktor Buser,
 gehörlos, unter Faxnummer 081 250 50 57 oder
 E-mail viktor.buser@bildungsstaette.ch.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis
 15. Januar 2006 zu richten an die
 Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte
 z. Hd. Viktor Buser, 7062 Passugg

Schweizerische Vereinigung Eltern hörgeschädigter Kinder SVEHK



Elterntagung: Kinder berichten in Tränen

22./23. Oktober 2005. Über 200 Eltern und Kinder versammelten sich in Einsiedeln SZ. Dieser Anlass wurde von der Regionalgruppe SVEHK Innerschweiz organisiert. Die beiden Familien von Véronique Murk und Ronny Bäurle waren ebenfalls dort anwesend.

Es war eine sehr emotionsgeladene Veranstaltung. Ausser dem Vortrag des Psychologen Hans-Ulrich Weber war dies eine interessante Veranstaltung. Verschiedene Workshops wurden von uns besucht zu Themen wie Konflikte in der Familie – starke Eltern (Dagmar Böhler-Kreitlow), Pubertät – Sexualität (Carlo Picononi), Integration oder Sonderschule? (Delia Cramer), soziale Kontakte der hörgeschädigten Kinder (Marianne Büchi).

Wir stellten fest, dass bei den Eltern noch sehr grosse Unsicherheiten bestehen. Teilweise ist die Verzweiflung bei den Eltern sowie auch bei den Kindern extrem gross. Kinder berichten in Tränen über ihre Erlebnisse oder Eltern erzählen über psychosoziale Störungen, die bei ihren Kindern auftreten.

Die betroffenen Eltern sowie auch der Vorstand SVEHK Schweiz schätzen es, dass wir gehörlose Erwachsene ebenfalls anwesend sind. Sie hoffen, dass wir wieder kommen werden.

Auch berichteten uns Familien, dass sie von uns, den direkt betroffenen Erwachsenen, viel profitieren können. Nur hörende Fachpersonen mit ihren Theorien alleine genügen ihnen nicht, sie wollen auch viel mehr die Praxis zusammen mit den direkt Betroffenen sehen.

Der nächste Termin für die nächste Elterntagung im Jahr 2006 steht noch nicht fest. Zuerst müssen noch Interessenten gefunden werden, die bereit sind, diese Elterntagung zu organisieren.

Wir beide wünschen uns sehr, dass der SGB und andere Selbsthilfe-Organisationen im Gehörlosenwesen sich in diesem Bereich noch mehr einsetzen. Bei der nächsten Elterntagung sollen mindestens 4 Familien (gehörlose Eltern mit Kindern) anwesend sein.

Ebenfalls sollen hörende Eltern mit ihren hörgeschädigten Kindern öfter auf uns zukommen. Denn wir, die direkt betroffenen Erwachsenen, kennen die individuellen Bedürfnisse der Hörgeschädigten am besten.

Zusammenfassung: Véronique Murk, vmurk@hispeed.ch
 und Ronny Bäurle, ronny@deafzone.ch

**Behindertengleichstellungsgesetz
(Behig, gültig seit 1. Januar 2004)**

Bezahlung von Dolmetscherkosten

Das wichtige Behindertengleichstellungsgesetz ist schon seit einiger Zeit in Kraft.

Wie ist die Situation heute? Funktioniert dieses neue Gesetz in der Praxis?

Leider wird es häufig noch nicht angewendet. Hier einige Beispiele aus der Praxis der Procom:

«Ich verstehe sie gut, sie brauchen keinen Dolmetscher mitzubringen». Aussage einer RAV-Beraterin (Regionale Arbeitsvermittlung für Arbeitslose)

«Ich weiss, dass Frau Müller ausgezeichnet von den Lippen lesen kann und es auch keine Probleme macht, sie zu verstehen. Ausserdem werden am Elternabend sämtliche Aussagen, Reglemente und Pläne noch in schriftlicher Form abgegeben». Aussage eines Mitglieds einer Schulpflege

Solche Beispiele aus dem Alltag gibt es leider immer wieder. Sie liebe Leserin, lieber Leser, kennen vielleicht auch solche Beispiele und haben ähnliche Erfahrungen gemacht, wenn Sie eine/n Gebärdensprachdolmetscher/in mitnehmen wollten.

Die Kosten für Gebärdensprachdolmetscher bei staatlichen Stellen, wie beim RAV (Arbeitsvermittlung), bei

einem Elternabend in der Schule, vor Gericht, auf einem Amt etc. müssen von diesen Stellen bezahlt werden. Das Behindertengleichstellungsgesetz ist dafür die gesetzliche Grundlage.

Oft ist es für die Behörden, Schulen oder Ämter nicht klar, welche Verpflichtungen sie haben, wenn Gehörlose zu ihnen kommen. Manchmal ist es notwendig, dass Procom die Behörden aufklären und dafür kämpfen muss, dass die Dolmetscherkosten bezahlt werden.

Wollen die Behörden die Dolmetscherkosten trotzdem nicht bezahlen, arbeitet Procom mit der «Egalité Handicap», Fachstelle für Gleichstellungsfragen der Behindertenorganisationen, zusammen. Dank der Einsprachen dieser Stelle werden heute unter anderem Einsätze von Gebärdensprachdolmetscher beim RAV finanziert. Auch das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung Behinderter in Bern unterstützt dieses Vorgehen.

Liebe Leserin, lieber Leser, bitte geben Sie uns Rückmeldungen, wenn eine Behörde Ihnen eine/n Gebärdensprachdolmetscher/in verweigert. Sie haben das Recht, ein solches Gespräch in Gebärdensprache zu führen. Bezahlen Sie nie eine Rechnung für Dolmetscherkosten, nehmen Sie sofort mit Procom Kontakt auf. Bezahlen Sie auch nie Dolmetscherkosten bei Gerichtsverhandlungen.

Wenden Sie sich an
PROCOM, Dolmetsch-Vermittlung, 8636 Wald oder an Frau Isabella Thuner, Leiterin Dolmetschdienst PROCOM, Belpstr. 11, 3007 Bern, Tel./Fax 031 398 24 30/31 Telescrit 031 398 24 32, E-Mail: thuner@procom-deaf.ch

KURZNOTIZ

focus-5 plant die Zukunft...



und macht deshalb in nächster Zeit weniger Filme

Seit über zwei Jahren haben wir – focus-5 – über 60 Info- und Kidsfilme produziert. Sowohl unsere Arbeit wie auch die Ausrüstung werden dank Erfahrung und Weiterbildung immer professioneller.

Finanziell ist dies aber nicht immer einfach zu realisieren! Alle bisherigen Filmproduktionen wurden von namhaften Stiftungen und grosszügigen SpenderInnen unterstützt. Nochmals herzlichen Dank!

Die Spenden sind in diesem Jahr zurückgegangen. Deshalb werden wir ab sofort für ein paar Monate unsere Sendungen auf dem Web reduzieren. Die nächsten Kinderfilm-Folgen müssen leider später als geplant gestartet werden. Dies zur

Entlastung unseres Budgets und um mehr Zeit zum Planen von Filmangeboten und der Finanzierung zu haben.

Die Kundenaufträge ausserhalb der TV-Sendungen bleiben natürlich weiterhin bestehen. Das Projekt focus-5 ist also keineswegs beendet, wir bleiben auf Sendung! Regelmässig folgt ein neuer Film!

Für Fragen, Anfragen, Offerten, etc. könnt ihr uns gerne jederzeit unter kontakt@focus-5.tv erreichen oder via unserem Formular auf www.focus-5.tv.

Selbstverständlich hilft uns eure Spende gerade jetzt, das normale Programm bald möglichst wieder aufzunehmen. Unser Postkonto lautet:

Michel & Stanko

focus-5, Postfach 3369, 8021 Zürich, PC-Konto 87-250567-7
Vermerk «Spende»

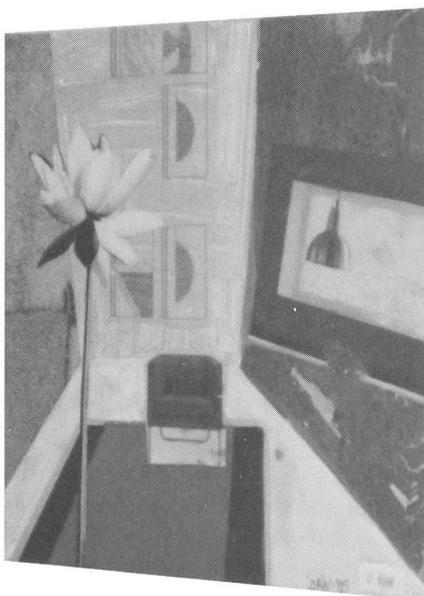
Vernissage am Institut für Psychologie und Kommunikation (ipk)

Das ipk hat Kunstschaffende bereits zum 2. Mal eingeladen; es offerierte ihnen damit eine Plattform und stellte Gemälde, Fotos sowie Kinderzeichnungen in seinen Räumen aus.

Die Vernissage fand am Freitag, 16. September 2005 in ungezwungenem Rahmen statt. Bilder, Kinderzeichnungen, Fotoarbeiten sowie Texte konnten bewundert werden, die von ganz jungen und älteren Kunstschaffenden, hörend und hörbehindert, hergestellt worden sind.

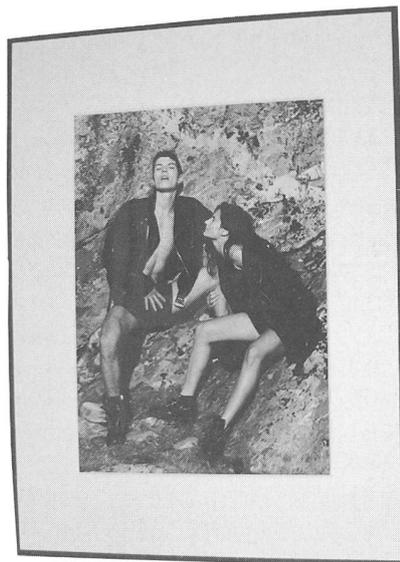
Hier ein Ausschnitt:

Corinna Arbenz-Roth liebt vor allem den Raum, den sie farbig mit verschiedensten Motiven versieht. Sie zeichnet, collagiert und sagt dazu: Man bewegt sich täglich in Räumen auch im Freien haben wir Räume, in der Gefühlswelt, in der Realität, es gibt auch die Nachträume. Diese verschiedenen Räume habe ich in Bilder umgesetzt.



▲ Corinna Arbenz mit dem Thema: *Leben im Raum*

Auffallend die professionellen Fotos in schwarz-weiss von **Dieter Spörri** mit viel Liebe zum Detail und den Menschen in verschiedenen Konstellationen.



▲ Dieter Spörri: *«Mein Lieblingsbild»*

Viel Freude bereiteten die bunten **Kinderzeichnungen**. Die Kinder hatten den Auftrag, ihre Familienmitglieder als Tiere zu zeichnen und ihre Eigenschaften näher zu beschreiben. So merkte man schnell, wer in der Familie dominiert, ein Grund zum Schmunzeln.

Ein Kind zeigte sein lyrisches Talent mit seinen Gedichten – es bevorzugte diese Kunstform.

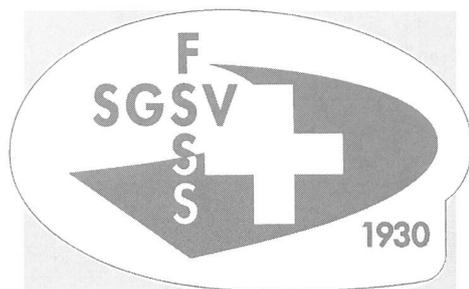
Und eine Fotografie, gelbe Flüssigkeit mit Luftblasen – ganz interessant anzuschauen und was war es wirklich? Ein Glas gefüllt mit dem Getränk «Rivella»! Auf diese Idee ist die Fotografin **Monika Burkhard** gekommen, sie hat das Talent, ihre Umgebung – auch kleine Details – in Bildern wiederzugeben.

Die Anwesenheit von Kunstschaffenden ermöglichte Kontakte und brachte zusätzliche Informationen. Viele Werke konnten zu erschwinglichen Preisen käuflich erworben werden.

Text und Fotos: Elisabeth Hänggi



▲ **Kinderzeichnungen:** Kinder zeichnen ihre Familie. unteres Bild: Auszug aus Zitat: *Mein Papa ist ein Huhn, weil er immer bei den Hühnern arbeitet. Mein Bruder ist eine Schnecke, weil er immer faul ist...*



SGSV-Geschäftsstelle

SGSV-Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Scrit 044 312 13 90, Fax 044 312 13 58
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071

www.sgsv-fsss.ch

Technischer Leiter:

Christian Matter (gl)
E-Mail: sgsv.fsss.cm@bluewin.ch

Sachbearbeiterin:

Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: sgsv.fsss.dg@bluewin.ch

SGSV-Sekretariat

Sekretärin:

Brigitte Deplat (hö)
Hof 795, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:

Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag / Donnerstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit 071 352 80 10

Fax 071 352 29 59

E-Mail: sgsv.fsss.bd@bluewin.ch

Sportredaktion:

Yvonne Hauser (yh)
Birkenweg 41, 3123 Belp

Telescrit 031 812 07 70

Fax 031 812 07 71

E-Mail: zaugg.hauser@bluewin.ch

Teletext: Tafel 771 Sport,
Tafel 774 Kalender



«Ein schönes Jubiläums-Erinnerungs-
geschenk vom SGSV! Ich habe
Freude daran!» sagt Walter Zaugg.
Es ist eine Glasscheibe mit neuem
Fahnenmotiv.

Rückblick und Ausblick

75-Jahrjubiläum ade, die nächsten 25 Jahre kommen

Im UNO-Jahr des Sportes durfte der SGSV sein 75-Jahrjubiläum feiern. Ein ereignisreiches Jahr wird nun zu Ende gehen. Der SGSV hatte im Jubiläumsjahr folgende Besonderheiten erlebt, durchgeführt und realisiert:

- Die 20. Summerdeaflympics 2005 in Melbourne (5.–17. Januar 2005) brachte der CH-Delegation 5 stolze Medaillen. Dieser Anlass war der beste Summerdeaflympics aller Zeiten.
- Bei allen Schweizermeisterschaften waren die Startgebühren gratis. Wir förderten und fördern nicht nur den Leistungssport, sondern auch den Breitensport.
- Der Ski-Alpencup wurde in Meiringen (4.–6. März 2005) organisiert. Leider brachte Petrus kein gutes Wetter. Trotzdem war die Organisation perfekt und das CH-Skiteam stand als Mannschafts-Gesamtsieger da.
- Die Delegiertenversammlung vom 30. April 2005 fand an einem speziellen Ort statt: auf einem Seminarschiff auf dem Thunersee, bei Superwetter mit Ausblick zu den schönen Bergen des Berner Oberlands. Anschliessend fand die SGSV/FSSS Sportlerehrung 2004 im Schloss Schadau in Thun statt.
- Die neue Fahne wurde an der DV mit grosser Begeisterung übernommen. Die alte Fahne (36 Jahre alt) wird nun archiviert.
- Das neue Logo wurde auch generiert, damit der SGSV mit frischem Elan dynamisch in die Zukunft blicken kann. Die neuen Pins und T-Shirts wurden ebenfalls mit neuem Logo erstellt.
- Ein Jubiläumsbuch mit 160 Seiten, vielen Fotos, einer Chronologie und mit Statistiken wurde erstellt. Der Aufwand dazu war riesig. Für die Leser ist dieses Buch sicher interessant und eine schöne Erinnerung an 75 Jahre SGSV/FSSS.
- Der Höhepunkt war das Jubiläumsfest vom 9./10. September 05 in Winterthur, wo Länderkämpfe in den Sportarten Futsal, Bowling und Schiessen sowie eine Abendunterhaltung mit u.a. ehemaligen Medallensiegern, Vorstandsleuten, Pantomime und alten Filmen sowie Humorfilmen über die Bühne liefen.
- Unser Sponsorbus wird nach über 9-jährigem Einsatz und mit 150'000 km ersetzt. Im Laufe des Monats Dezember wird ein neuer Bus, Ford Transit, erscheinen. Wir schätzen einen solchen Transportwagen für die Sportler sehr.
- Der Bundespräsident Samuel Schmid gratulierte am 4. November 2005 persönlich im Kursaal Bern, anlässlich der Sportlerehrung von Behinderten, unseren 4 Medallengewinnern von der Deaflympics 05.
- Da die Räume der SGSV/FSSS Geschäftsstelle in Oerlikon immer enger wurden,

hat der Vorstand beschlossen, zusätzliche Räume zu mieten. Im Laufe des Monats November werden wir vom Stockwerk C in den obersten Stock E zügeln. Wir hoffen, dass wir jetzt langfristig genügend Platz haben.

Rücktritt

Wegen beruflicher Überlastung wird Priska Roth das Amt als Badminton-Trainerin sofort abgeben. Wir danken ihr für ihre langjährige, gute Betreuung und wünschen ihr alles Gute für die Zukunft.

Vorschau auf das Jahr 2006

- Die Sportlehreung findet am Samstag, 21. Januar 2006 im Hotel Ekkehart in St.Gallen statt. Das genaue Programm wird später an die Mitglieder sowie in der SGSV/FSSS Homepage mitgeteilt.
- Die Delegiertenversammlung findet am Samstag, 25. März 2006 in Zürich statt. Die Infos folgen noch.
- Die 8. Bowling-EM, welche der SGSV organisiert, wird vom 20.–27. Mai 2006 in Muntelier/FR durchgeführt. Bis jetzt werden über 200 Teilnehmer aus 24 Ländern erwartet, welche auch in Hotels in der historischen Stadt Murten übernachten werden. Die Vorbereitungen laufen bereits.
- Die 2. Futsal-EM wird mit 24 Herren- und 12 Damen-Teams im November 2006 in Moskau stattfinden. Es wird keine Qualifikationsspiele geben, dafür die EM aber um 3 Tage verlängert.
- An der 16. Winterdeaflympics 2007 in Salt Lake City/Utah werden zwei neue Sportarten als Demonstration durchgeführt: Curling und Freestyle Ski.

Wir wünschen allen Sportfreunden schöne Weihnachten und einen guten Rutsch ins Neue Jahr! Wir hoffen, dass die Freude und der Spass am Sport weiterhin bleiben. Die regelmässige Bewegung ist in der heutigen Zeit nicht mehr wegzudenken.

Ebenso danken wir den Mitarbeitern, Vorstandsmitgliedern, Leitern, Trainern und den freiwilligen Helfern für den geschätzten Einsatz. Ebenfalls danken wir allen Spendern für die finanzielle und materielle Unterstützung.

Der Präsident Walter Zaugg

Sport – eine gesundheitsfördernde Freizeitbeschäftigung

Brigitte Deplatz



Der Arzt Dr. med. Bruno Dammann aus Gossau SG hielt kürzlich in St.Gallen einen Vortrag. Er war bei dem EM-Orientierungslauf der Gehörlosen 1996 in St.Gallen unser Sportarzt, welcher auch Dopingkontrollen durchführte. Zum Glück waren damals alle Dopingkontrollen negativ verlaufen.

Bruno Dammann hielt über das *Bewegungsmanko der Jugendlichen* einen eindrücklichen Vortrag. Es sei erschreckend, wie viele Jugendliche bei ihm in der Praxis aufkreuzen mit etwelchen Gelenksbeschwerden. Bei allen Gesprächen käme heraus, dass die jungen Leute nur «herumsitzen» und sich kaum mehr bewegen. Wenn dieser Trend nicht schnellstmöglich gestoppt werden könne, so hätten wir in weniger als 20 Jahren auf dem Gesundheitswesen die höchsten Kosten von den ca. 30–40-Jährigen. Nicht zu denken, was mit diesen Leuten im Alter passiert! Dieses Problem besteht also auch bei den Hörenden und ist kaum lösbar!

Eine dringende Empfehlung des SGSV: Wir muntern die Schüler und Jugendlichen zu mehr Bewegung auf! Unser Verband und die dazugehörigen Sportvereine bieten Sportprogramme und Kurse an, wo jedermann mitmachen kann. Der Sport ist heute nicht mehr wegzudenken und ist eine wichtige, gesundheitsfördernde Freizeitbeschäftigung.

Brigitte Deplatz, SGSV-Sekretärin

Deaflympic: Doping und Winter Deaflympic Games 07

Siv Fosshaug



Die Anti-Doping- und die Technische Kommission waren am 29./30. Oktober 2005 in Passugg versammelt. Es gab viele Punkte in unserem Programm, die wir bezüglich Deaflympic Games diskutierten.



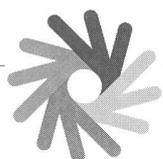
▲ Ein Teil des Deaflympic-Teams tagte mit 2 Wintersport- und einem Anti-Doping-Berater in Passugg:

v.l.n.r. hinten:

- | | |
|----------------------|--|
| Josef Willmerdinger: | Sportdirektor, Vorsitz für Techn. Kom. und Mitglied Anti Doping Kom. |
| Siv Fosshaug: | Mitglied, Vorsitz Anti Doping Kom., Mitglied Techn. Kom. |
| Knut Bjarne Kjoede: | Techn. Kom. Wintersport und Techn. Direktor Ski Nordisch |
| Marco Galmarini: | Gast und Berater Snowboard |
| Thomas Weisner: | Gast und Berater Eishockey |

v.l.n.r. vorne:

- | | |
|----------------------|------------------------------------|
| Tiffany Granfors: | Geschäftsführerin |
| Barbara Sondergaard: | Techn. Kom. Sommersport |
| Colin MacDonald: | Techn. Direktor Ski-Alpin |
| Donalda Ammons: | Präsidentin |
| Dr. Lars Meiworm: | Mitglied im Anti Doping Kommission |



DEAFLYMPICS

Während den Deaflympic Games finden immer die Anti-Doping Tests statt. Da die Deaflympics ab diesem Jahr nun auch neu Mitglied bei der WADA (World Anti-Doping Agency) sind, muss sie zukünftige neue Strategien in Bezug auf Anti-Doping-Arbeit machen. Wir wurden einig, dass z.B. unsere Anti-Doping-Kommission mit einer Medizin-Kommission ausgeweitet werden soll. Ein anderer Vorschlag war, dass alle unsere nationalen Gehörlosen Sportverbände unter WADA eine Abmachung mit der NADA (National Anti-Doping-Agency) für eine gute Zusammenarbeit vereinbaren sollen.

Ein anderes Thema, das wir in der Technischen Kommission diskutierten, war die Anzahl von SportlerInnen für den Wintersport. Es ist offensichtlich, dass weniger SportlerInnen trainieren oder Interesse zeigen, am Wintersport teilzunehmen. Das kann grosse Auswirkungen haben für die bevorstehende Winter Deaflympics in Salt Lake City, USA, vom 1. bis 10. Februar 2007. Nun haben alle nationalen Sportverbände ein E-Mail von der Deaflympic erhalten. *Sie bitten jeden einzelnen Sportverband, ernsthaft über die Wichtigkeit der Teilnahme an den Deaflympics nachzudenken und dies mit der möglichst hohen Anzahl von Sportler-Anmeldungen und Mannschaften kundzutun. Die vorläufigen Anmeldeformulare sind bis 1. Februar einzuschicken. Je mehr Sportler es sein werden, je besser werden auch die Spiele in Salt Lake City sein.*

Unsere 4 Wintersportarten sind Ski, Langlauf, Snowboard und Eishockey und wir hoffen auf eine grosse Teilnahme.

Die nächste Deaflympics Vorstandssitzung findet im März in Salt Lake City statt. Die technischen Delegierten sind eingeladen, um die Vorbereitung für die nächste Winter Deaflympic Games mitzumachen. Wieder herzlichen Dank an die Bildungsstätte Passugg für die Gastfreundlichkeit und den sehr guten Service.

Das EDSO-Seminar

Emilia Karlen



Ich als EDSO-Badminton-Leiterin wurde von der EDSO zu einem 2-tägigen Seminar vom 20.–23. Oktober 2005 nach Manchester/GBR eingeladen. Das Seminar war für die T.D.'s (Technische Delegierte) bestimmt. Das T.D. wurde neu umbenannt in T.O. «Technische Offizielle».

Um alles zu lernen waren diese beiden Tage zu kurz, es war aber dennoch sehr lehrreich. Die neuen T.O.'s konnten mit den Langjährigen zusammenarbeiten und von ihnen auch Erfahrungen sammeln. Die Statuten werden geändert, die Zusammenarbeit mit den hörenden Verbänden gestärkt und die Kommunikation verbessert. Auch die EDSO-Hompage muss dem-

nächst verbessert werden. Es gab viele Themen zu besprechen. Wir beschlossen, dass das Seminar in 2 oder 3 Jahren wieder stattfinden soll.

Am Samstagabend wurden wir zu einem Jubiläumsball ins Rathaus eingeladen. Der Britische Gehörlosensportverband feierte sein 75-jähriges Jubiläum. Es war ein gemütlicher Abend. Darunter wurden ehemalige britische Athleten für ihre Leistungen geehrt. Vier langjährige T.O.'s der EDSO wurden ebenfalls für ihre Arbeit und Geduld geehrt.

Der britische Gehörlosensportverband, der Gehörlosensportverein Manchester und das IOC haben die Kosten unserer Übernachtungen sowie die Verpflegung übernommen.



Emilia Karlen, EDSO-Badminton-Leiterin

SGSV-SPORTKALENDER 2006

Anfragen und Anmeldungen bei:
Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich,
Fax: 044/312 13 58, E-Mail: sgsv.fsss.dg@bluewin.ch

Änderungen sofort immer auch der Sportredaktorin Yvonne Hauser melden!!! E-Mail: zaugg.hauser@bluewin.ch

| Datum | Organisation | Veranstaltung | Ort |
|----------------|--------------|---------------------------|-------------------|
| Januar | | | |
| 20. – 22.01 | SGSV | Ski Alpencup | Kraniska Gora/SLO |
| 21.01. | SGSV | Sportler des Jahres 2005 | St.Gallen |
| 28.01. | GRSS | Skimeisterschaft Romandie | |
| 28. – 29.01. | SGSV | Öst. Snowboard-Wettkampf | St. Katrein/AUT |
| 28. – 30.01. | SGSV | Sportmodul | Näfels/GL |
| Februar | | | |
| 03. – 05.02. | SGSV | Ski Alpencup | Kanada |
| 11.02. | AS Vaudois | Futsalturnier | Crissier/VD |
| 19. – 25.02. | SGSV | Jugend Wintercamp | Lenk/BE |
| 21. – 25.02. | EDSO | 3. Europa Ski Cup | Palandoken/TUR |
| 25.02. | IGSVL | Turnier mit Maskenball | Luzern |

Trainingsdaten bitte bei der SGSV-Geschäftsstelle erfragen. Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!

6. Bowling-SM



Reto und Brigitte wieder Schweizermeister!

Die Entscheidungen fielen erst im «Best of Three» – wieder durften die letztjährigen Schweizermeister den Wanderpokal heimnehmen!

Unsere Hinreise führte uns diesmal in den südlichsten Teil der Schweiz, nämlich nach Lugano. Da dies für die meisten Teilnehmer eine weite Reise war, kamen einige einen Tag zuvor an. Die 6. Bowling-SM fand am 22. Oktober 2005 im Bowlingcenter San Fransisco in Pambio bei Lugano statt. Diesmal nahmen wieder einmal mehrere Vereine mit total 16 Herren und 6 Damen teil, darunter auch eine Anfängerin. Die Teilnehmenden waren Mitglieder vom GSC Aarau, DT Winterthur, GSC Bern, SS Tessin und SS Genf.

Spielregel

Wie üblich galt es zuerst, sich mit 6 Games für die Finalrunden zu qualifizieren. Die 8 qualifizierten Herren kämpften danach mit je einem Game im K.-o.-System für den Viertelfinal. Nach dieser Entscheidung kämpften die 4 besten Herren und zur gleichen Zeit auch die 4 besten Damen mit 2 Games für den Halbfinal

weiter. Zuletzt folgte das Finale mit dem System «Best of Three». Die Nichtqualifizierten (Herren ab 9. Platz, Damen ab 5. Platz) durften ein Game als Trostrunde spielen und ihre Vorrundenplätze evtl. noch nachbessern.

Schweizermeister zum 2. Mal

Der letztjährige Schweizermeister Reto Schellenberg vom DTW schlug seinen Gegenspieler Ilker Alan vom GSCB im «Best of Three» mit 2:0, somit konnte er den Wanderpreis, den ich ihm als SGSV-Leiterin überreichen durfte, wieder heim nehmen. Ilker war jedoch mit seinem 2. Platz zufrieden.

Spannend wurde es beim Kampf um den 3. Platz mit Paolo Pascali vom DTW und dem Heimspieler Antonio Plebani vom SSTessin. Die heimischen Zuschauer, aber auch Antonio, waren schlussendlich überglücklich über den Tessinersieg mit dem 3. Rang.

◀
Wer strahlt am meisten über den Sieg?

▼
Der Stifter Walter Zaugg übergibt der Schweizermeisterin Brigitte Bühler zum 2. Mal hintereinander den Wanderpokal.

▼▼
Ebenfalls zum 2. Mal hintereinander erhält der Schweizermeister Reto Schellenberg von der Leiterin Franziska Ross den vom SGSV gestifteten Wanderpokal.



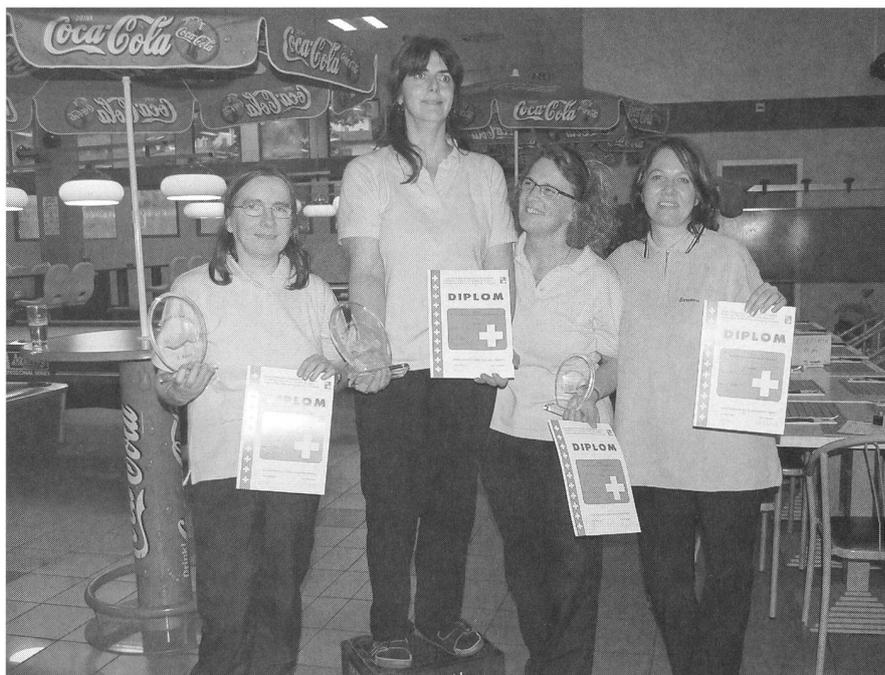
Schweizermeisterin zum 2. Mal

Ebenso die letztjährige Schweizermeisterin Brigitte Bühler vom GSCB durfte den Wanderpreis, den ihr der SGSV-Präsident überreichte, wieder einpacken. Ihr Finalspiel gegen die Überraschungssiegerin Regina Varin im Halbfinale war sehr knapp. Regina verpasste im letzten Wurf ihre grosse Chance zum Sieg. So stand im 3. Satz des «Best of Three» das Glück also bei Brigitte und sie gewann dadurch mit nur gerade 5 Pins mehr. Regina war jedoch über ihren 2. Platz überglücklich und hat diesen Sieg auch sehr wohl verdient! Im Kampf um den 3. Platz mit Yvonne Hauser (GSCB) und Daniela Barrucci (DTW)



Platz 1-6 der Herren v.l.n.r.: Ilker Alan (2.), Reto Schellenberg (1.), Antonio Plebani (3.), Paolo Pascali (4.), Robert Mader (5.), Ernest Ratze (6.).

Platz 1-4 der Damen v.l.n.r.: Regina Varin (2.), Brigitte Bühler (1.), Yvonne Hauser (3.), Daniela Barrucci (4.).



kam es zuerst zum 0:1 für Daniela und beim 2. Game erreichten die beiden gleich viele Punkte. So mussten sie ein 9. und 10. Frame wiederholen. Es stand dann 0:1 für Yvonne. Nach diesem Unentschieden hofften natürlich die GSCBerner nach dem 1. und 2. Bernersieg auch noch auf den 3. Bernersieg! Yvonne erfüllte ihnen diesen Wunsch, nachdem sie im 3. Satz mehr Punkte erreichte. Die Freude der Berner Damen war riesengross, doch sie waren auch in der Mehrheit, wobei nur 1 Dame vom DTW und 2 vom Tessin mitgemacht hatten.

Bei der nächsten Bowling-SM wird es noch spannender: können die beiden ihre Wanderpokale wiederum verteidigen oder nicht? Wenn ja – können sie sie gleich für immer behalten!

Kleine Pannen

Das Turnier verlief eigentlich gut. Ein kleiner Zwischenfall: in der Vorrunde beschädigte eine Bahn bei einer Gruppe beide Kugeln von Yvonne. Die Bahn wurde umgehend untersucht und es konnte kein Mangel gefunden werden. Nachdem ein Mitarbeiter seine eigene Kugel als Probe rollen liess, kam diese auch beschädigt zurück. Also musste diese Gruppe die Bahn mitten im Spiel wechseln.

Auch wenn ich nicht viel Italienisch verstand, war ich sehr froh um die 2 Helfer, die mir auch vieles abnehmen konnten. Was mich sehr ärgerte, war, dass ich die Resultate alle von Hand schreiben musste! Ich hatte meinen Laptop zwar dabei, doch hatte ich das Anschluss-Kabel für den Strom daheim liegen lassen, so dass er natürlich nicht funktionieren konnte.

Bericht: Franziska Roos
Foto: Yvonne Hauser

Rangliste:

Herren Einzel (16 Teiln.)

1. Reto Schellenberg/DTW
2. Ilker Alan/GSCB
3. Antonio Plebani/SST
4. Paolo Pascali/DTW
5. Bruno Rey/GSCB
6. Robert Mader/GSCB
7. Martin Steinmann/GSCA
8. Ernest Ratzé/SSG

Damen Einzel (6 Teiln.)

1. Brigitte Bühler/GSCB
2. Regina Varin/GSCB
3. Yvonne Hauser/GSCB
4. Daniela Barrucci/DTW

Detaillierte Rangliste siehe:
www.sgsv-fsss.ch

Herren Futsal Nati am 1. Bodensee FUTSAL-Cup

Trotz Absenzen guter 6. Platz

Unsere Futsal Nationalmannschaft nahm vom 21. – 22. Oktober 2005 am 1. Bodensee-FUTSAL-Cup in Konstanz/GER teil. Die Universität Konstanz organisierte zum ersten Mal ein Futsal Turnier. In Deutschland wird es demnächst einen Boom geben was Futsal betrifft. Es war ein Futsal Turnier mit Hörenden. Am Freitagabend fand die Gruppenauslosung statt. Wir wurden in eine 5er Gruppe eingeteilt. 1 Spiel dauerte 25min (ohne Pause).

Wir waren nicht vollzählig. Es haben einige Spieler gefehlt, so dass es aber gerade noch reichte eine Mannschaft mit Ersatzspielern zusammenzustellen. Roger Gerhard ist sogar zurückgekommen. Wir hoffen auch in Zukunft weiter auf ihn zählen können. Er bringt viel Erfahrung mit.

Im 1. Spiel spielten wir gegen die Milka Virtual 7. Es ging lange bis wir endlich ein Tor schossen. Obwohl Roger Waller in die-

sem Spiel zwei Foulpennalties verschossen hatte, gelang es ihm, im Spiel zwei Tore zu schiessen. Wir gewannen in einem guten Spiel mit vielen Chancen 2:1. Der Start ist uns gut gelungen. Im 2. Spiel spielten wir gegen Lausanne Futsal Club, die auch in der Schweiz bei den hörenden Meisterschaften mitmachen. In einem sehr ausgeglichenen Spiel spielten wir 1:1. Pascal Hess war der Torschütze. Meeresfrüchte Aalen war der nächste Gegner im 3. Spiel. Leider schossen wir hier keine Tore obwohl Chancen da gewesen wären. Wir verloren mit 3:0. Im letzten Gruppenspiel gegen Konstanz 1 spielten wir gegen die stärkste Mannschaft in unserer Gruppe. Wir hatten sehr Mühe gegen diesen Gegner. Sie spielten sehr ruhig und gut. Wir verloren in diesem Spiel mit 8:0. Im Platzierungsspiel um den 5./6. Platz spielten wir gegen Konstanz II. Nach anfänglicher Mühe, wo wir

mit 4:0 zurück lagen, holten wir zu einem 3:4 (alle Tore Roger Waller) auf. Doch es reichte nicht ganz zum Sieg. So erreichten wir den 6. Platz von 11 Mannschaften. Auf Grund einiger Absenzen können wir zufrieden sein.

Es spielten: Torhüter: Marco Herrsche, Marco Sagliocco, Dominik Willenegger. Feldspieler: Jean-Paul Fekete, Roger Gerhard, Pascal Hess, Ernst Truttmann, Stephan Ulrich Alex Vasilescu, Roger Waller

Berichtschreiber: Reto Thurnherr

Am 4. Dezember beginnt wieder die Futsal Meisterschaft der Hörenden. Die Schweizer Gehörlosen Futsal Nati nimmt wie letztes Jahr wieder teil. Wir spielen in der obersten Liga (es gibt 3 Stufen). Wir müssen versuchen, den Liga Erhalt zu schaffen. Wenn alle gut mitmachen, bin ich überzeugt, dass wir dies erreichen werden. Die im letzten Jahr gegründete Meisterschaft von Alberto Pastor wird viel enger mit dem Schweizerischen Fussballverband zusammenarbeiten. Leider gibt es keine Damenkategorie auf Grund zuwenig Interesses. Schade für unsere Damen, aber es wird evt. für sie ein Turnier geben, das von Alberto Pastor organisiert wird.

Weitere Infos werden auf dem Internet <http://www.sgsv-fsss.ch/> und auf <http://www.swissfutsal.com/> zu finden sein. Für Fragen betreffend Meisterschaft steht Euch der Futsal Leiter Reto Thurnherr (reto.thurnherr@freesurf.ch) zur Verfügung!



◀
v.l.n.r.o.: Leiter Reto Thurnherr, Roger Waller, Jean-Paul Fekete, Pascal Hess, Alex Vasilescu, Stephan Ulrich, Trainer Marcel Spiller
v.l.n.r.u.: Roger Gerhard, Marco Sagliocco, Dominik Willenegger, Marco Herrsche, Ernst Truttmann

swiss.com



Die SWISS ist offizieller Partner des Swiss Paralympic Committee und seiner Mitglieder-Organisationen, darunter auch der SGSV.



▲▲▲▲

Der Bundespräsident kniet inmitten der Behinderten.

▲▲▲

Interview: BR Samuel Schmid und SF-Sport Moderator Rainer Salzgeber

▲▲

Dolmetscherin Gaby Hauswirth, BR Samuel Schmid

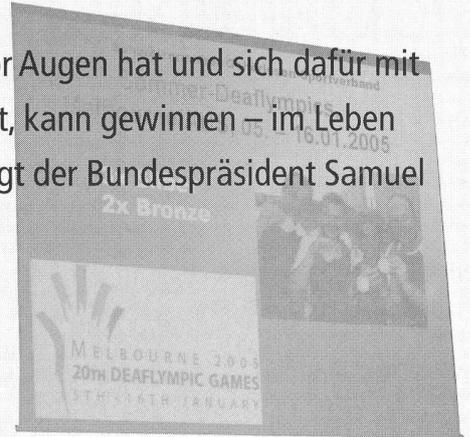
▲

Solidarischer Applaus

Swissparalympic - Sportlerehrungen

Der Bundespräsident gratuliert persönlich!

«Nur wer ein Ziel vor Augen hat und sich dafür mit ganzer Kraft einsetzt, kann gewinnen – im Leben und im Sport!» – sagt der Bundespräsident Samuel Schmid.



Eine grosse Ehre

Eine gewisse Nervosität, Spannung und eine Erwartungshaltung beflügelten die Para- und Deaflympiker im grossen Saal des noblen Kursaals in Bern. Dass sie geehrt werden würden, wussten sie ja infolge der Einladung, die sie bekommen hatten. Aber dass sie die Gratulationen persönlich vom Bundespräsidenten und Sportminister Samuel Schmid empfangen durften, per Händedruck und für die Damen zusätzlich noch mit Küsschen rechts und links auf die Wange, das war für sie schon etwas Besonderes. Nun mal schön der Reihe nach:

Der Einklang

Ein gemischtes Volk, in Galakleidern oder einfach nur in sportlicher Montur, auf Rollstühlen, mit Krücken, mit Blindenführhund oder gebärdend, aber auch viele Menschen ohne Behinderungen trafen am 4. November 2005 im Foyer vor dem grossen Saal zu einem Begrüssungsapéro ein. Etwas später begab sich auch der Bundespräsident und Sportminister Samuel Schmid zu uns. Sofort begrüsst er die für ihn bekannten Gesichter, die er von den «Sporttagen der Behinderten in Magglingen» kannte. Kurz darauf hatten wir uns an die reservierten Tische zu begeben.

Der Moderator Rainer Salzgeber vom SF Sport moderierte den Abend. Die Gebärdensdolmetscherin Gaby Hauswirth vermittelte uns die Reden. Der Saal war voll und wir achteten sehr auf die Begrüssungsrede des Moderators. Er verlas unter anderem auch einige Namen von den erfolgreichen Paralympikern, die an den Paralympics, der WM und EM Medaillen heim geholt hatten und die an diesem Abend geehrt wurden. Doch die Gehörlosen, die an der Deaflympics Medaillen heimgebracht hatten, erwähnte er in keinem Wort (obwohl die Deaflympics eine höhere Stellung hat als die WM und EM).

Natürlich waren wir sehr enttäuscht! Gerade an diesem Abend war mal eine grosse Gelegenheit, die Hörenden und vor allem BR Schmid auch auf die Gehörlosensportler aufmerksam zu machen! Walter Zaugg wollte soeben seine Kritik notieren, da kam kurz vor Beginn des Abendessens der Geschäftsführer vom SPC Christian Egli zu uns. Walter Zaugg erklärte ihm unseren Frust. Herr Egli versicherte uns, das Versäumte nach dem Essen noch nachzuholen.

Höhepunkt

Nach dem feinen mehrgängigen Essen hiess es für die zukünftigen Geehrten, auf die Bühne zu gehen. Die Bühne wurde zum Erstaunen einiger versenkt. Nach ein paar Minuten hob sie sich wieder und die Geehrten standen schön aufgereiht nebeneinander. Als erstes rief der Moderator die Deaflympiker auf und sofort wurde ihnen per Winken applaudiert, auch die Zuschauer hoben ihre Arme und applaudierten solidarisch wie die Gehörlosen es eben tun. Es war ein eindrückliches Bild und das Zusammengehörigkeitsgefühl steigerte sich.

Bevor die effektive Übergabe des Preisgeldes an die über 30 Personen stattfand, bat Rainer Salzgeber den Sportminister auf die Bühne zu treten. Es folgte ein Interview, das ich leider nicht mitverfolgen konnte, da ich mit fotografieren beschäftigt war. Nach dem Interview hielten die Herren Hugo Wölfli (Präsident des SPC) und Thomas Richard (Swiss Olympic) je eine kurze Ansprache. Jetzt folgte der Höhepunkt: eine Person nach der anderen wurde hervorgerufen und vorgestellt, auch bildlich via Beamer. Der Sportminister Samuel Schmid durfte als erster gratulieren und ihnen den vom coop gesponserten Blumenstraus übergeben. Präs. Hugo Wölfli überbrachte die Gratulationen vom SPC und Thomas Richard übergab ihnen ihre Prämien.

Vier gehörlose Athleten geehrt!

Unsere vier erfolgreichen Athleten von der Deaflympics in Melbourne wurden nun hervorgerufen. Sichtlich zittrig trat zuerst Klarika Heimann vor. Für sie war es eine grosse Ehre und sie hatte grosse Achtung vor dem Bundespräsidenten. Klarika Heimann verdiente ihre Ehrung mit ihrem Silber im Tennis. Danach traten nacheinander die drei Männer, wohl auch mit etwas mehr Herzklopfen, vor: Thomas Ledermann, 1 Silber im Schiessen Liegendmatch Gewehr 50m und Christian Matter, erstmals 1 Silber an einer Deaflympics im OL-Sprint. Alle drei Silbergewinner erhielten je Fr. 2'000.- Prämien-geld. Thomas Mösching, 2x Bronzegewinner im Schiessen Gewehr 10m und Dreistellung 50m, erhielt eine Prämie von 1x Fr. 1'000.-. Die Prämien werden nicht nach Anzahl der Medaillen ausbezahlt, sondern nach Medaille und Rang. Die Prämien sind als Motivation für die nächsten Wettkämpfe mit ihren Trainingsauslagen gedacht.

Es folgte für ein paar Minuten ein Fotoshooting. BR Schmid gesellte sich unter die Para- und Deaflympiker. Nach dem Auflösen dieser Gruppe versammelten sich nur die Gehörlosen mit BR Schmid, dazu rannte der SGSV-Präsident auch noch schnell ins Bild. Das ist mal klar, eine solche Gelegenheit wird sich wohl kaum so bald wiederholen..., aber wer weiss????

Ein kleiner Schritt

Leider kam es nur gerade für ein paar Sekunden zu einem Gesprächsaustausch zwischen den Gehörlosen und dem BR Schmid. Wie wir gespürt haben, hat Herr Schmid wohl bisher kaum direkten Kontakt mit Gehörlosen gehabt. Der Abend im Kursaal war leider nicht sehr geeignet, um näher an ihn heranzukommen. Doch für die vier Gehörlosen und für den Präsidenten Zaugg war es dennoch ein kleiner Schritt in Sachen Öffentlichkeitsarbeit, direkt mit dem Bundespräsidenten Kontakt gehabt zu haben.

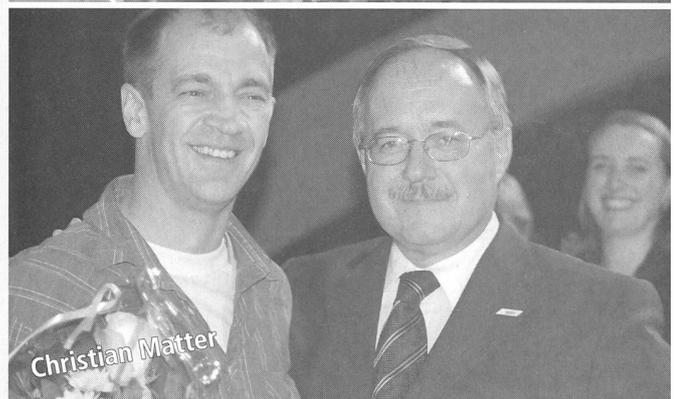
Bericht und Fotos: Yvonne Hauser



Klarika Heimann



Thomas Ledermann



Christian Matter



Thomas Mösching



**KATHOLISCHE
GEHÖRLOSENGEMEINDEN****Region Zürich**

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich.
Telescrit: 01 360 51 53, Tel.: 01 360 51 51,
Fax: 01 360 51 52.

E-Mail: gehoerlose@zh.kath.ch, Homepage:
www.kath.ch/zh/gehoerlose

- Sonntag, 4. Dezember 05, 10.30 Uhr
Kath. Adventsgottesdienst in Zürich-Oerlikon.
- Samstag, 10. Dezember 05, 18.30 Uhr
Ökumenischer Adventsgottesdienst in der Augustinerkirche mit Mimenchor, Zürich.
- Samstag, 24. Dez. 05, ab 15.45 Uhr
«Offene Türe am Heiligen Abend» und liturgische Feier mit Abendmahl in der Gehörlosenkirche, Zürich-Oerlikon.
- Montag, 26. Dezember 05, 14.30 Uhr
Ökumenischer Treffpunkt «Stephanstag» mit Gottesdienst in der Gehörlosenkirche, Zürich-Oerlikon.
- Sonntag, 8. Januar 06, 14.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst in der Gehörlosenkirche, Zürich-Oerlikon.

Region Aargau

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge im Kanton Aargau, Schönastr. 21, Kanti Foyer, 5400 Baden, Telescrit 056 222 30 86, Telefax 056 222 30 57.

E-Mail: kath.gl-seelsorge.aa@bluewin.ch, Homepage: www.ag.kath.ch/gehoerlose/

- Sonntag, 18. Dezember 05, 14.15 Uhr
Ökumenischer Adventsgottesdienst im ref. Kirchgemeindehaus, Lenzburg.
- Montag, 26. Dezember 05, 14.30 Uhr
Ökumenischer Treffpunkt «Stephanstag» mit Gottesdienst in der Gehörlosenkirche, Zürich-Oerlikon.

Region Basel

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsorge (KHS), Rudolf Kuhn, Häsli rainweg 31, 4147 Aesch, Tel. 061 751 35 00, Fax 061 751 35 02, Email khs.rk@bluewin.ch oder kuhn.r@bluewin.ch

- Sonntag, 11. Dezember 05, 14.30 Uhr
Ökumenische Weihnachtsfeier der beiden Gehörlosengemeinden in der kath. Kirche, Binningen.
- Samstag, 14. Januar 06, 16.00 Uhr
Gottesdienst im Pfarreiheim St. Franziskus, Riehen. Anschliessend Jahresversammlung. Anmeldung erwünscht.

Region St. Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge SG/AP, Klosterhof 6b, 9001 St. Gallen, Dorothee Buschor Brunner, Tel. 071 227 34 61, Fax 071 227 33 41.
gehoerlosenseelsorge@bistum-stgallen.ch

- Sonntag, 18. Dezember 05, 10.45 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst im evang. Kirchgemeindehaus, St. Mangen.
- Sonntag, 15. Januar 06, 9.30 Uhr
Eucharistiefeier in der Schutzengelkapelle im Klosterbezirk, St. Gallen.

Region Solothurn

Auskünfte: • Schwester Martina Lorenz, Rigistrasse 7, 6010 Kriens, Telescrit 041 319 40 34, Fax 041 319 40 31 (katholisch).
• Heinrich Beglinger, Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Fax 061 261 05 48 (reformiert).

- Sonntag, 8. Januar 06, 10.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl im Kirchgemeindehaus der Pauluskirche, Calvinstube, Olten. Mit Heinrich Beglinger.
- Sonntag, 15. Januar 06, 10.00 Uhr
Gottesdienst im Zwingli-Kirchgemeindehaus, Berchtold Haller-Stube, Grenchen. Mit Sr. Martina Lorenz.

**EVANGELISCHE
GEHÖRLOSENGEMEINDEN****Region Basel-Baselland**

Auskünfte: Evang. Gehörlosenseelsorge, Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Fax 061 261 05 48.

- Sonntag, 4. Dezember 05, 14.30 Uhr
Gottesdienst mit Weihnachtsfeier der Baselbieter Gemeinde im Kirchgemeindehaus Martinshof, Rosengasse 1, Liestal.
- Sonntag, 11. Dezember 05, 14.30 Uhr
Ökumenischer Weihnachtsgottesdienst in der kath. Pfarrkirche Heilig Kreuz, Binningen. Mit Pfr. R. Kuhn und H. Beglinger.
- Sonntag, 22. Januar 06, 14.30 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl im Spittlerhaus, Socinstr. 13, Basel.

Region Aargau

Auskünfte: Ref. Gehörlosenseelsorge Aargau, Pfrn. A. Behr, Spalenvorstadt 18, 4051 Basel, Telefon / Fax 061 262 28 02, Email: anna.behr@graviton.ch.

- Sonntag, 18. Dezember 05, 14.15 Uhr
Ökumenische Adventsfeier im ref. Kirchgemeindehaus, Zeughausstr. 9, Lenzburg.
- Sonntag, 22. Januar 06, 14.15 Uhr
Gottesdienst in der ref. Kirche, Oelrainstr. 21, Baden.

**Region Ostschweiz und
Schaffhausen**

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Telefon 071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78, Fax 071 227 05 79

- Sonntag, 4. Dezember 05, 14.30 Uhr
Gottesdienst im Hotel Bären, Buchs SG. Mit Pfr. Achim Menges.
- Sonntag, 11. Dezember 05, 11.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst in der evang. Kirche, Weinfeld. Mit Pfr. Achim Menges.
- Sonntag, 11. Dezember 05, 15.00 Uhr
Gottesdienst im Hotel Kronenhof, Schaffhausen. Mit Pfr. Achim Menges.

- Sonntag, 18. Dezember 05, 10.45 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst im Kirchgemeindehaus, St. Mangen. Mit Pfrn. E. Burger und Pfr. Achim Menges.

- Montag, 26. Dezember 05, 14.15 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst in der Regulakirche, Chur. Mit Pfr. Achim Menges und Silvio Deragisch.

- Sonntag, 8. Januar 06, 14.30 Uhr
Gottesdienst im evang. Kirchgemeindehaus Ochseschüür, Schaffhausen.

- Sonntag, 15. Januar 06, 14.30 Uhr
Gottesdienst in der evang. Kirche in Arbon.

- Sonntag, 22. Januar 06, 14.15 Uhr
Gottesdienst in der Regulakirche, Chur.

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Telefon 031 385 17 17, Fax 031 385 17 20, Email: isabelle.strauss@refbejuso.ch

- Mittwoch, 7. Dezember 05, 15.00 Uhr
Gottesdienst in der Kapelle der Heimstätte Bärau, Bärau. Mit Pfrn. Susanne Bieler.

- Mittwoch, 14. Dez. 05, 12.30–13.00 Uhr
Mittagskirche in der Heiliggeistkirche, Bern – mit Übersetzung in Gebärdensprache. 10-jähriges Jubiläum der Mittagskirche! 10 bekannte Persönlichkeiten werden Texte vorlesen. Einführung durch Pfrn. Franziska Bracher.

- Sonntag, 25. Dezember 05, 14.00 Uhr
Weihnachtsgottesdienst in der Petruskirche, Bern. Mit Pfrn. Susanne Bieler.

- Mittwoch, 4. Jan. 06, 12.30–13.00 Uhr
Mittagskirche in der Heiliggeistkirche, Bern – mit Übersetzung in Gebärdensprache. Mit Diakon Andreas Fankhauser.

- Sonntag, 15. Januar 06, 17.00 Uhr
Treff, Gutenbergstrasse 33, Bern. Mit Diakon Andreas Fankhauser.

- Sonntag, 22. Januar 06, 14.00 Uhr
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus, Thun. Mit Pfrn. Susanne Bieler.

- Sonntag, 29. Januar 06, 14.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl, im Kirchgemeindehaus, Lyss. Mit Pfrn. Franziska Bracher.

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Telescrit 01 322 90 82, Fax 01 311 90 89, Email gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch

- Samstag, 10. Dezember 05, 18.30 Uhr
Ökumenische Weihnachtsfeier in der Augustinerkirche, Zürich, mit Mimenchor.

- Samstag, 24. Dez. 05, ab 15.45 Uhr
«Offene Türe am Heiligen Abend» und liturgische Feier mit Abendmahl in der Gehörlosenkirche, Zürich-Oerlikon.

- Montag, 26. Dezember 05, 14.30 Uhr
Ökumenische Feier am Stephanstag in der Gehörlosenkirche, Zürich-Oerlikon. Bitte anmelden!

- Sonntag, 8. Januar 06, 14.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst in der Gehörlosenkirche, Zürich-Oerlikon.

- 16. - 20. Januar 06
Religiöse Winterwoche in Hasliberg. Bitte anmelden!

- Sonntag, 29. Januar 06, 10.30 Uhr
Ref. Gottesdienst im Hirzelheim, Regensberg.

CHRISTLICHE GEHÖRLOSENGEMEINSCHAFT

Gesamtschweizerisch
Auskünfte: bibelschule@cgg.deaf.ch

- Samstag, 10. Dez. 05, 9.00–12.00 Uhr
Bibelschule in der Minoritätsgemeinde, Bahnhofstrasse 30, Aarau.

- Samstag, 17. Dezember 05, 14.00 Uhr
CGG-Weihnachtsfeier im Ferien- und Tagungszentrum «Bibelheim», Hofenstr. 41, 8708 Männedorf/ZH.
Infos: www.cgg.deaf.ch/show/veranstaltungen/weihnachten.php

- Samstag, 21. Januar 06, 9.00–12.00 Uhr
Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde, Bahnhofstrasse 30, Aarau.

Lokalgruppe Bern
Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 18. Dezember 05, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde, Holenackerstrasse 32, Bern.

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Luzern
Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch
Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St. Gallen
Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 22. Januar 06, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum Waldau, Zürcherstrasse 68b, St. Gallen

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Steffisburg
Auskünfte: steffisburg@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 4. Dezember 05, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst in der Freie Evangelische Gemeinde, Unterdorfstrasse 2, Steffisburg

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Thun
Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 15. Januar 06
14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Lokal der Bewegung Plus, Grabenstr. 8a, Thun

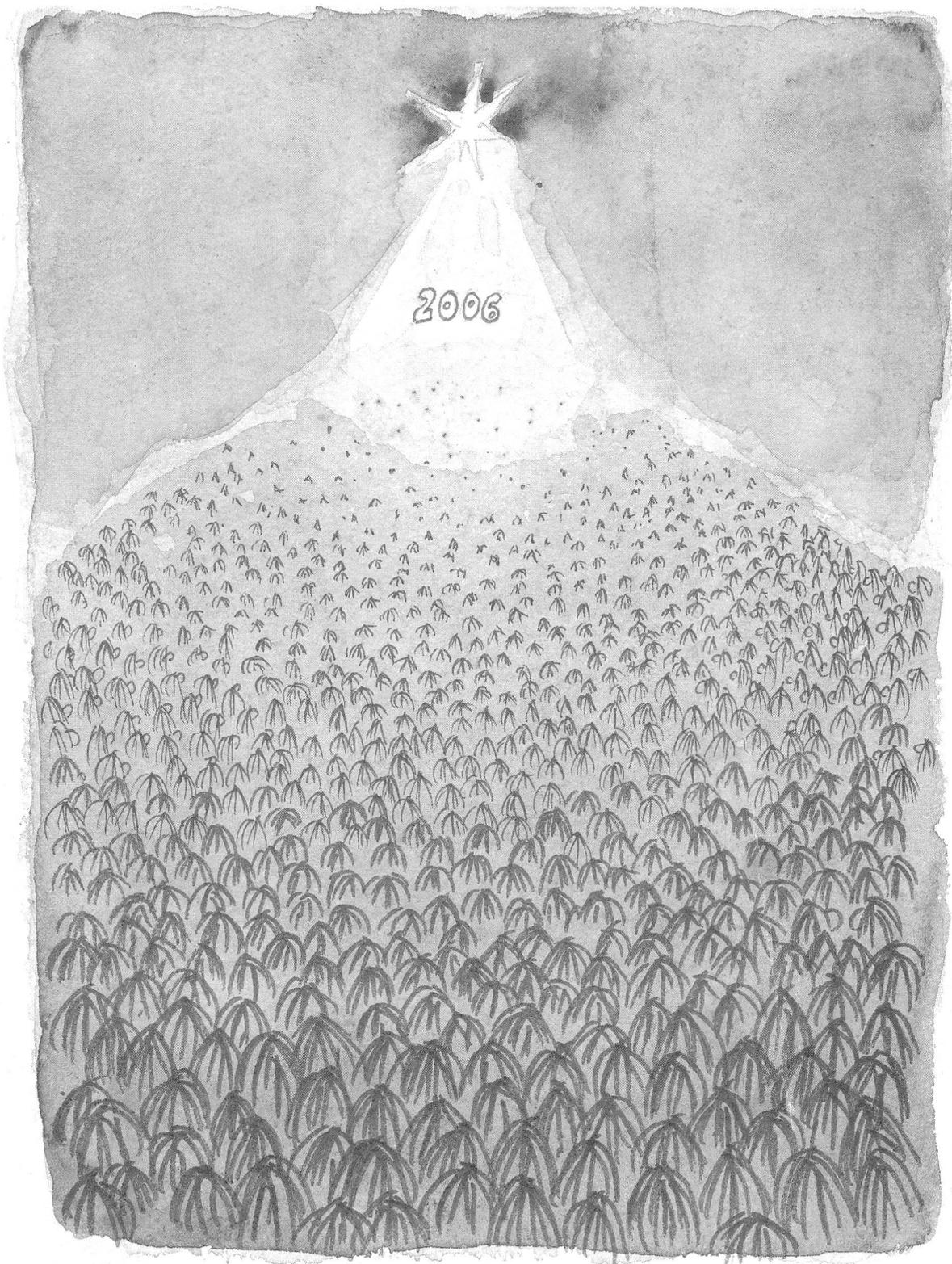
Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Winterthur
Auskünfte: winterthur@cgg.deaf.ch

Hauskreise auf Anfrage

SWISS TXT

Auskünfte und Änderungen. Siehe jeweils im Gemeindeblatt und Teletext 772



Noch ein Monat – dann rutschen wir ins neue Jahr...
Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern alles Gute. *visuell plus*